

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1901**

276 (24.11.1901) Mittagausgabe 1. Blatt

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitläufigste Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Anzeigen-Teil H. Münderpacher, Journalist in Karlsruhe.

Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.

In Karlsruhe und Umgebung über 15 000 Abonnenten.

Expedition: Hotel und Baumstraße Ecke des Kaiserstr. u. Marktpl. Brief- u. Telegramm-Adressen: Badische Presse, Karlsruhe. Bezug: Im Verlage abgeholt 50 Pfa. monatlich. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Anwärter durch die Post bezogen ohne Anstellgebühr: M. 1.80. Frei ins Haus bei täglich 5maliger Zustellung M. 2.52. Einzelne Nummern 5 Pfa. Doppelnummern 10 Pfa. Anzeigen: Die Beilagen 20 Pfa., die Restansätze 60 Pfa.

Nr. 276. 1. Blatt. Post-Zeitungsliste 798. Karlsruhe, Sonntag den 24. November 1901. Telephon-Nr. 88. 17. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagausgabe umfasst in 1. und 2. Blatt, zusammen 16 Seiten.

## Das englische Echo.

Durch den zu einer Sache der Nation gewordenen Umfang der deutschen Anti-Chamberlain-Bewegung werden endlich und allmählich dem britischen Publikum die Augen geöffnet über die politische Bedeutung und Wichtigkeit derselben. Sämtliche Londoner Blätter besprechen die deutsche Bewegung sichtlich überaus wohlwollend. Die imperialistische Presse beurtheilt sie jedoch noch mit blindem Hochmuth. „Times“, „Standard“, „Daily Telegraph“ und „Daily Graphic“ erklären sie für total unbedeutend und allein von lärmenden einflusslosen Kreisen in Szene gesetzt. „Daily Telegraph“ beruft sich sogar auf die Freundschaft und Blutsverwandtschaft Kaiser Wilhelms. Gegenüber den neuesten Neußerungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ treten gerade „Times“ und „Daily Graphic“ dabei entschieden für den Kolonialminister ein, dessen Worte hier hauptsächlich von Anfang an nicht als Anschuldigungen gegen das deutsche Meer aufgefaßt worden seien. Gerade Chamberlain habe seiner Art nach vielleicht entschiedenere als irgend ein anderer im Cabinet einen guten Zusammengehen mit Deutschland stets das Wort geredet. Die „Times“ bemerkt ferner, man könne nicht zugeben, daß die deutsche Empfindlichkeit über die Worte Chamberlain's gerechtfertigt sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, es würde keinerlei Erregung entstanden sein, wenn Chamberlain nur dargelegt hätte, daß Gärten in allen Kriegen vorkämen. Das habe Chamberlain aber gerade gethan. Weder er noch das englische Volk hätten jemals die Disziplin, Humanität und Tapferkeit der deutschen Armee in Frage gestellt.

Die „Morning Post“ stellt die in Deutschland gegen England herrschende Stimmung als sehr ernst dar, wenn auch vorläufig die Beziehungen der Regierungen sehr freundlich seien, und bemerkt die Gelegenheit, wiederum dringend die Nothwendigkeit hervorzuheben, das britische Heerwesen sobald als irgend möglich den Anforderungen der Gegenwart entsprechend umzugestalten und zu kräftigen. „Daily Mail“ allein tritt unmittelbar an den Gegenstand heran und wirft die Frage auf, ob denn ein wirklicher Grund vorliege, warum Herr Chamberlain nicht frank und frei der Welt erklären solle, daß er bei einem Vergleich des britischen Vorgehens in Südafrika mit dem der Deutschen im Krieg 1870/71 nicht habe Deutschland verzeihen wollen. Auch könnte hervorgehoben werden, daß Englands Politik und Kriegführung schändlich entsetzt worden seien, und daß der Glaube an diese rüchlosen Erfindungen in Deutschland den neuerlichen Jornausbruch hervorgerufen habe. Dabei gibt das Blatt zu erwägen, daß es angebracht sei, der ausländischen Presse hier in Regierungskreisen mehr Beachtung zu schenken, und daß es nicht gerade ein Zeichen geistiger Regsamkeit sei, wenn man die Thesen der Bureaufründe so lange ohne Widerspruch die Munde machen lasse.

„Daily Graphic“ hält bei dieser Gelegenheit der deutschen Presse die Schenkschleifen vor, die Tag für Tag unbegründet den englischen Truppen vorgeworfen würden, und behauptet, daß keine halbamtliche Kundgebung in Berlin diese als unbegründet und ansüßlich erkläre. „Daily Telegraph“ bearbeitet den Gegenstand von Parteistandpunkt aus und beklagt, daß eine gebührende verbundene Oppositionspresse dem Auslande das Material liefere, aus dem Eng-

lands Feinde dann vergiftete Waffen zu schmieden wüßten. Soweit England in Frage komme, bestehe kein Grund, weshalb die Haltung der beiden Völker eine andere werden sollte.

In einer Rede in dem liberalen Klub in Inverness verbreitete sich Lord Tweedmouth über den südafrikanischen Krieg. Nach seiner Ansicht sei die Hauptsache daran dem Präsidenten Krüger und Mr. Chamberlain beizumessen, die durch guten Willen und mit einiger Neigung zum Einlenken die Schlichtung der Differenzen hätten herbeiführen können. Zur Sterblichkeit in den Zuchthauslagern übergehend, tabelte Redner energisch die ungenügenden Schutzmaßregeln für die Bureaufrüder; das englische Volk hätte ein volles Recht, darauf zu bestehen, daß die Kosten an Menschenleben durch geeignete Vorkehrungen herabgemindert werden. Die wichtigste Bemerkung Lord Tweedmouth's hingegen richtete sich auf die Beendigung des Krieges selbst. Seiner Ausführungen nach wird es 50,000 Mann britischer Truppen für die Dauer von fünfzig bis hundert Jahren in Südafrika bedürfen, selbst wenn die Buren einmal „bis zum Boden niedergedrungen“ sind, ehe England daran denken kann, sich als unumstrittene Herrin der eroberten Gebietsstücke zu betrachten.

Wenn wir übrigens betrachten, was nach den Erklärungen des Kriegsministers Brodrick mit dem kitchener'schen Rezept für die Kriegführung erreicht ist, so ergibt sich, daß im Transvaal fast 14,700 und im Orange-Freistaat 17,000 englische Quadratkilometer in angeblich unbefristetem englischen Besitz sind. Die Transvaalrepublik hat aber einen Flächeninhalt von 120,000 und der Orange-Freistaat einen solchen von 48,000 Quadratkilometer, so daß etwa ein Achtel der Transvaalrepublik und ein Drittel des Orange-Freistaates sich in englischen Händen befinden. Dieses Eingekleidn Brodrick's erklärt dieses. Es erklärt zunächst, weshalb die Buren die Behauptung stützten, daß das Land in Händen der Engländer sei, mit Hohnworten begrüßen konnten, und es erklärt ferner, wie es möglich ist, daß Leute wie De Wet und Botha für Monate verschwinden können, um sich dann plötzlich wieder bei den englischen Kolonien in empfindlicher Weise „vom Urlaub zurück“ zu melden.

— Birmingham, 23. Nov. Chamberlain, welcher der Preisvertheilung in der technischen Schule zu Handsworth beizuwohnen wollte, richtete an die Schule ein Schreiben, in dem er sein Fernbleiben mit seinem gegenwärtigen Gesundheitszustande entschuldigt. Er halte es absolut für nöthig, seine Kräfte für die politischen Arbeiten aufzusparen.

— Karlsruhe, 22. Nov. Dem Präsidium des Militärvereinsverbandes hatte der Militärverein Anggen durch die Vermittlung des Vorsitzenden des Markgräfler Militärvereins-Gauverbandes Oberarzt d. R. Vock in Willheim den Wunsch ausgedrückt, daselbst möchte gegen die bekannte Neußerung des englischen Ministers Chamberlain eine Kundgebung von Verbänden veranstaltet und diese dem Großherzog unterbreitet. Daraufhin hat das Verbandspräsidium an Herrn Vock als Antwort folgendes in der neuesten Ausgabe des „Militärvereinsblattes“ veröffentlichtes Schreiben gerichtet:

Das Präsidium spricht seine Freude über diesen Ausdruck nationalen Sinnes aus und anerkennt voll und ganz die guten Absichten, welche mit dem Antrag verbunden waren. Wenn das Präsidium dem Wunsche in der Form nicht voll entsprechen kann, so war Nachstehendes maßgebend: Das Präsidium hatte diese Frage ebenfalls erwogen, war aber zu der Ansicht gekommen, daß eine der Bedeutung des Militärvereinsverbandes entsprechende Kundgebung neben derjenigen aus der Gesamtheit der Nation eine imponierendere hätte sein und daher von der Gesamtheit der Vereine des Reichs — dem Stiefhändler-Bund — ausgehen müssen. Die Einholung der unentbehrlichen Zustimmung der sämtlichen Landesverbände und tausender von Vereinen, durch welche allein die Kundgebung wirkungsvoll in Erziehung getreten wäre, hätte so viel Zeit in Anspruch genommen, daß dieselbe zweifellos post festum gekommen, statt führend und bahnbrechend zu werden, und den erwarteten Eindruck eingebißen haben würde. Dasselbe wäre auch eingetreten, wenn der Badische Militärvereins-Verband hätte selbstständig vorgehen wollen. Wirkungsvoll könnte ein solcher Schritt nur sein, wenn das Präsidium sich auf einen Beschluß der Gesamtheit stützen konnte, wie es bei den spontanen Kundgebungen aus der Gesamtheit des Volkes der Fall ist. Vertreter zu diesem Zweck zusammenzubringen, war nicht angängig. Darum hat das Präsidium hiervon abgesehen, zumal die Entrüstung über die Neußerung des Ministers Chamberlain in zahlreichen, zwar lokalen, aber energischen Kundgebungen, an denen sich die alten Soldaten, einzeln, in Vereinen und Vereinsgruppen theilhaftig haben, Luft gemacht und so rapid in die weitesten Kreise verbreitet hatte, daß daneben eine von der Allgemeinheit getrennte, etwa nur vom Präsidium als solchen ausgehende Kundgebung den Zweck verfehlt hätte. Andererseits würden wir in einer solchen, etwas abweichend von der nun einmal bestehenden Strömung, von dem Standpunkt ausgegangen sein, daß es wirkungsvoller und unserer Gefühlen harmonischer gewesen wäre, wenn man der als beleidigend empfundenen Neußerung nicht die hervorretende Bedeutung eingeräumt, sondern dieser die Spitze dadurch abgebrochen hätte, daß man dem Urheber — und gewiß mit vollster Berechtigung — überhaupt die Qualifikation, über die deutsche Armee ein Urtheil zu sprechen, kurzer Hand abdekretiert und seine Werthung in unseren Augen festgelegt hätte. Der deutschen Armee Ehre und Ansehen sind in der ganzen Welt so fest begründet, daß eine Antastung dieser höchsten Güter, von welcher noch so hoher Stelle sie ausgehen möchte, die Armee niemals auch nur berühren könnte. Gegenüber den geschichtlich erhärteten Thatsachen ist die geschehene Neußerung eine schamlose Lüge. Die Kämpfer von 1870/71 können mit Stolz nicht nur auf ihre Thaten, sondern auch auf ihr über jeden Vorwurf erhabenes und so anerkanntes Verhalten in Feindesland zurückblicken und über solche erfundenen Anschuldigungen leicht zur Tagesordnung übergehen.

Die Zustimmung der Heidelberger Universitätsprofessoren zum Mommien-Brief. Heidelberg, 22. Nov. An Theodor Mommien ist aus dem Kreise der Heidelberger Universitätslehrer folgende Zustimmungserklärung abgegangen: Heidelberg, am Stichtag der Universität 1901. Hochgeachteter Herr Professor! Sie haben Ihre warnende Stimme erhoben gegenüber neueren Eingriffen, welche das kostbare Gut der voraussetzungslosen Wahrheitserforschung bedrohen und für die Gestaltung unserer Universitätsrichtungen Gesichtspunkte geltend zu machen suchen, die dem Wesen der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Unterrichts innerlich fremd sind. Ingeborgt von der Fülle der Jahre treten Sie mit jugendlicher Geistesfrische und unerschrockenem Muthesmuthe auf den Plan als unser Vorläufer im Geistesstreit. Wir, die unterzeichneten Professoren und Dozenten der Ruperto-Carola, die allezeit ein Herz und Sitz der freien Forschung zu sein sich rühmte,

## Neuntes Kapitel.

„Roster!“  
„Herr Stadtrath!“  
„Gehen Sie hinüber in das Bureau des Herrn Rentanten Lindemann. Und wenn er anwesend ist, so richten Sie ihm meine Empfehlung aus, und ich liebe mich nach seinem Befinden erkundigen.“  
„Sehr wohl, Herr Stadtrath!“  
„Nichtlicher als sonst war der Kämmerer an diesem Nachmittag in seinem Arbeitszimmer erschienen. Aber er setzte sich nicht an seinen Schreibtisch, sondern blieb mit auf dem Rücken verschränkten Händen am Fenster stehen, bis der Magistratsdiener zurückkehrte.“  
„Nun?“  
„Der Herr Rentant läßt ehrerbietig danken, und es ginge ihm schon wieder ganz gut. Das heißt, er sagt so. Ansehen thut man's ihm wahrhaftig nicht.“  
„Was sieht man ihm nicht an?“  
„Die Gesundheit. — Wie ein Geipenst — Herr Stadtrath — wie ein leibhaftiges Geipenst.“  
„Nun, er selbst muß doch wohl am besten wissen, wie er sich befindet. — Ist der Herr Oberbürgermeister im Hause?“  
„Jawohl, Herr Stadtrath!“  
„Wenden Sie sich bei ihm an! Ich bitte um eine kurze Unterredung in eiliger Sache.“  
Roster hinkte davon und kam mit dem Bescheide zurück, der Oberbürgermeister würde sich freuen, den Herrn Kämmerer zu sehen. Ludwig Ignatius athmete tief auf und rücte seinen Halsfragen zurecht, wie wenn er ihm heute enger wäre als sonst. Dann begab er sich festen Schrittes in das Arbeitskabinett des Stadtoberhauptes. Er war nicht feige, und da der Verzeihungskampf um Ehre und Existenz nun einmal unvermeidlich geworden war, wollte er ihn auch auf der Stelle beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

## Gesprengte Fesseln.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)  
Ludwig Ignatius sagte zu Margarethe: „Sie müssen meinem Sohne brieflich das Verlobniß aufkündigen unter irgend einem Vorwande, der ihn die Wahrheit nicht ahnen läßt — und der gleichzeitig so geschaffen ist, daß er alle weiteren Auseinandersetzungen, schriftliche wie mündliche, ansüßlich. Verstehen Sie, wie ich das meine?“  
Margarethe hatte die Hand an die Stirn gelegt. Sie empfand dort seit einigen Minuten einen so rasenden Schmerz, daß sie meinte, der Kopf müsse ihr zerspringen.  
„Nein, noch nicht ganz. Und vielleicht ist es am besten, wenn Sie mir gleich einen solchen Vorwand nennen.“  
„Mein Gott, das liegt doch so nahe. Wenn Sie zum Beispiel erklären, daß Sie sich in der Stärke und Beständigkeit Ihrer Liebe zu ihm getäuscht hätten — wenn Sie durchblicken lassen, daß ein Anderer — Sie brauchen ja keinen Namen zu nennen — Ihrem Herzen mit der Zeit theurer geworden sei als er —“  
„Nein — nein — nein!“ schrie die Gepeinigete auf und grub ihr Gesicht in die Polster der Sophalchne. „Es ist unmenschlich, was Sie von mir fordern. Wieber lassen Sie mich mit meinem Water sterben.“  
„Wo war es Ihnen doch nicht recht Ernst mit Ihrer feierlichen Versicherung! Nun, so handeln Sie in Gottes-Namen nach Ihrem eigenen Ermessen. Aber machen Sie gefälligst nicht mich für all' das unabsehbare Unglück verantwortlich, das daraus entstehen wird.“  
Er hatte wieder nach der Uhr gesehen und sich überzeugt, daß Herbert in weniger als einer Viertelstunde da sein konnte. Darum hatte er in seiner Erwiderung einen beinahe brutalen Ton angeschlagen, denn diese Szene mußte jetzt ein Ende haben — so oder so.  
Und es lägen fast, als ob er damit das Rechte getroffen habe,

denn nach Verlauf einer kurzen Zeit, während der nur das Schluchzen der jetzt ungestüm Weinenden vornehmlich gewesen war, richtete sich Margarethe wieder auf und trocknete mit dem Taschentuche ihre Augen.

„Wohl — ich werde Herbert einen solchen Brief schreiben. Aber er wird nicht ein Wort von seinem Inhalte glauben.“

„Wenn es Ihr fester Wille ist, ihn daran glauben zu machen, werden Sie auch die rechten Worte finden, davon bin ich überzeugt. Und wenn er dennoch zweifeln sollte, nun, so müssen Sie eben durch Ihr weiteres Verhalten seine Zweifel zertreiben.“

Margarethe stand auf. Ihre Thränen waren verstopft, und ihr Gesicht war ganz ruhig. Schweigend befehlte sie aufs Neue ihren in Unordnung gerathenen Schleier, und Ludwig Ignatius, der mit heimlicher Ungeduld ihrem Beginnen zusah, fühlte trotz seines Ingrimm's gegen alles, was den Namen Lindemann trug, eine leise Regung des Mitleids bei dem Anblick ihrer schönen, jungen, selbst unter dem Drucke des furchtbaren Herzeleid's in Haltung und Bewegung so anmuthigen Gestalt. Er gedachte ihr noch irgend etwas Tröstliches zu sagen, aber es wollte ihm nicht gelingen, die rechten Worte zu finden, und als er endlich zu sprechen anfang, war sie schon an der Thür.

„Nur eine letzte Bitte noch, Herr Stadtrath!“ fiel sie ihm in die Rede. „Sie sind gewiß nicht ohne Einfluß auf Ihren Sohn, und Sie selbst sagten vorhin, daß alle mündlichen Auseinandersetzungen besser vermieden würden. Wenn er meinen Brief empfängt, hat, wird er vielleicht trotz alledem den Wunsch haben, mich noch einmal zu sprechen. Aber Sie werden ihm diesen Wunsch auszureden suchen — nicht wahr?“

„Ich werde thun, was ich nur immer vermag, um es Ihnen zu ersparen. Sie können in diesem wie in allem Anderen ganz auf mich zählen, liebe Margarethe!“

Er wollte ihr die Hand reichen, aber sie mußte seine freundlich dargebotene Rechte wohl nicht gefehen haben, denn sie legte die übrige nicht hinein und verließ mit einem leisen, fast tonlosen Wüchsedgrube das Gemach.

stehen gern an Ihrer Seite und scharen uns um das Banner, das Sie entrollen. Unser Dank gebührt dem hochverdienten Forscher, dem wackeren Manne und Kollegen, der uns aufricht zum Kampfe für ein unveräußerliches Gut, das wir uns nicht antauchen lassen wollen." Unter den Unterzeichnern steht der Name Kuno Fischer.

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

\* Wie die Mäcker melden, wurde vor dem Oberkriegsgericht der Offizier über die Berufung verhandelt, welche der Gerichtsherr gegen das freisprechende Urteil gegen den Kommandanten der „Gazelle“, Reiske, eingelegt hat. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung.

\* In München-Gladbach bestätigte der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. H. H. in einer Versammlung von Centrumsmitgliedern, das Centrum werde darauf hinwirken, daß die erhöhten Erträge der Schutzzölle zur Einführung einer Wittwen- und Waisenversorgung für Arbeiter verwendet werden würden.

Rekruten-Verordnung in Potsdam.

— Potsdam, 22. Nov. Um 12 Uhr Mittags trafen der Kaiser und der Erzherzog Ferdinand Karl zur Vertheidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison im Exerzierschuppen ein, wo bereits Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold und die übrigen in Potsdam anwesenden Prinzen und fremdberlichen Offiziere anwesend waren und die Fahnenkompagnie Aufstellung genommen hatte. Hof- und Garnisonkapellmeister und der katholische Divisionspfarrer Wittenberg hielten Ansprachen. Darauf sprach der Kaiser zu den Rekruten. Als er geendet hatte, brachte der Stadtkommandant General v. Wolff ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus, in welches die Truppen einstimmten. Der Kaiser verließ hierauf den Exerzierschuppen und begab sich mit dem Erzherzog nach dem Offizierskasino des ersten Garde-Regiments z. F., wo Beide das Frühstück einnahmen. Vor dem Frühstück nahm der Kaiser verschiedene Meldungen entgegen, u. A. der Generalmajor Kalkstein, Faber und des Chefs des Generalstabes des Garde-Corps v. Arnim.

Vom Kolonialrat.

— Berlin, 22. Nov. Der Kolonialrat beschäftigte sich in der heutigen Vormittags-Sitzung mit der Vorlage betreffend Regelung des Strafrechts für die Eingeborenen. In der Erörterung wurde regierungsfreudig betont, daß jede Bevormundung wirtschaftlicher Unternehmungen zu vermeiden sei. Der Kolonialrat vertritt in seiner Nachmittags-Sitzung zunächst den ihm zur Begutachtung vorgelegten Entwurf einer Verfügung, betr. die Regelung des gerichtlichen Kostenwesens in den Schutzgebieten Afrikas und der Südpol. Auf Antrag des Staatssekretärs a. D. Herzog erklärte die Mehrheit gegen die Verdoppelung der Sätze in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und nahm den Entwurf mit der entsprechenden Modifikation an. Die zur Berathung stehenden Etats von Kamerun und Togo boten keinen Anlaß zur Erörterung.

Oesterreich-Ungarn. Die Osmännerkonferenz.

— Wien, 22. Nov. (Tel.) In der heutigen Osmännerkonferenz betonte der Ministerpräsident, das Parlament könne kein Spielzeug sein. Wenn das Parlament bestesse, so müsse es auch seine Pflicht gegen den Staat erfüllen. Die Regierung kargte nicht mit Beweisen, daß sie ein kräftiges Parlament wolle, und beschleunigte die rechtzeitige Erledigung des Budgets als lediglich im Sinne der Erhaltung des Parlamentarismus liegend, nicht als einen Vortheil der Regierung. Der Redner appellirte an die Parteien, das Parlament nicht in den Schutz zu werfen. Die Regierung wolle das Parlament beschützen, müsse aber, eingedenk ihrer Verantwortlichkeit, was immer kommen möge, zu erst an den Staat denken. Die rasche Erledigung des Budgets sei Verfassungsnotwendigkeit und Volksnotwendigkeit. Keine Partei verleihe ihren Standpunkt, wenn sie demgemäß handle. Redner schloß mit einem Appell, nicht durch fortwährende Stellung der Dringlichkeitsanträge die eigentlichen Verhandlungen zu vereiteln. Anschließend sämmtliche Redner der Parteien sprachen sich in günstigem Sinne gegenüber den Bestrebungen der Regierung aus. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Zum Schluß gab Ministerpräsident v. Körber seiner Genugthuung Ausdruck, daß von den meisten Vertretern die Sicherung des Budgets befürwortet wurde.

England.

Zum Tode des Grafen Haffeld.

— London, 22. Nov. Graf Haffeld ist im Weisen seiner Gattin und seines Sohnes ganz ruhig eingeschlafen. Bis gestern Abend 10 1/2 Uhr war er bei vollem Bewußtsein. Vater Vaughan reichte ihm die Sterbeinstrumente. Darauf wurde der Kranke bewußtlos. Seit seiner Rückkehr nach England vor etwa 6 Wochen hatte Graf Haffeld nur ein- oder zweimal auf dem Rollstuhl das Haus verlassen. Am Samstag wurde sein Zustand sehr bedenklich, die Kräfte begannen zu sinken. Die Leiche wird nach Deutschland übergeführt und in der Familiengruft beigesetzt werden. Auf der Wochenschrift steht die Plagge halbtod.

— London, 22. Nov. Vor seiner Abfahrt aus Sandringham erhielt heute der König die Nachricht von dem Tode Haffelds.

Zur Geschichte des Bußtages.

Kulturgeschichtliche Skizze von Ludwig Epstein (Külch). (Nachdruck verboten.)

Bußtage, früher gewöhnlich Buß-, Bet- und Fasttage genannt, heißen die in manchen Ländern kirchlich angeordneten Festtage, die vorzugsweise den Menschen veranlassen sollen, über sich und sein Verhältnis zu Gott nachzudenken und Buße zu thun, d. h. den Sinn zu ändern. Die Entstehung dieser Bußtage läßt sich bis ins graue Alterthum hinein verfolgen. Schon bei den alten Ägyptern gab es besondere Bettage, wenn großes Unglück den Staat bedrohte oder heimlich. Man suchte durch derartige Veranstaltungen die zürnenden Gottheiten zu versöhnen, sollten den Israeliten galt der große Versöhnungstag als nationaler Bußtag und die Opfer, die an demselben dargebracht wurden, sollten den gemeinsamen Dank für die göttliche Sühnung der gesammten Volkstunde verkörpern. Auch bei unseren heidnischen Vorfahren, den alten Deutschen, war tief im Volksbewußtsein das Gefühl ausgeprägt, für die Schuld eine Sühne eintreten zu lassen. In Betreff der Schuld im Sinne des Kultus, sagt Lippert („Christentum, Volksglaube und Volksbrauch“, S. 336 ff.), „kannten sie ganz bestimmt denselben Sühnebegriff, wie die alte Welt überhaupt, wenn sie auch wegen der geringeren Fülle ihrer Geschichte und der erst beginnenden höheren Organisation ein Schuldbewußtsein in jenem Umfange, den die Alten kannten, nicht ausgebildet haben kann. Bis zum Bedürfnisse der Lösung des Menschenopfers waren die Germanenstämme vor der Christianisierung nicht gekommen — auch christliche Germanen griffen vielmehr noch zum Menschenopfer; ein Beweis, daß der germanische Glaube an die Sühneverpflichtung noch viel mächtiger war, als die Entwicklung ihres Gefühlslebens.“ Die Geschichte des germanischen Heidenthums lehrt uns zur Genüge, daß unsere Ahnherren nicht nur lokale und zeitliche Sühnefeiern, sondern auch sogenannte Landesopfer veranstalteten, wie Zahn solches ausführlich nachweist. Zahn, Die deutschen Opfergebäude bei

Sofort übermittelte er der Familie ein Beileidstelegramm, und als er in London angekommen war, ließ er der deutschen Botschaft sein persönliches Beileid aussprechen. Später sandte der König ein Sympathie- und Beileidstelegramm an Kaiser Wilhelm. Der Herzog von Connaught, Lord Salisbury und Marquis Lansdown überlieferten gleichfalls Beileidskundgebungen. Der Herzog von Cambridge, der französische Botschafter — sowie mehrere andere diplomatische Vertreter bezeugten sich persönlich nach der deutschen Botschaft, um ihrem Beileid Ausdruck zu geben.

Amerika.

\* Aus Valparaiso, 22. Nov., wird gemeldet: In der chilenischen Kammer wurde gestern der Minister des Auswärtigen wegen der heurückigen Gerüchte über die Beziehungen Chiles und Argentiniens befragt, welche ein außerordentliches Steigen des Goldpreises verursachten. Der Minister erklärte, diese Beziehungen seien glücklicherweise herzlich und freundlich.

Vom Heidelberger Schloß.

§ Karlsruhe, 22. Nov. Betrachtungen von Cornelius Gurlitt in Nr. 319 der „Dresdener Nachrichten“, die mittlerweile auch in andere Blätter übergegangen sind, nehmen in sehr entschiedener Weise Stellung gegen die Fortsetzung der Restaurierungsarbeiten am Heidelberger Schloß. Sie wollen insbesondere Verwahrung dagegen einlegen, daß nach dem Friede von 1806 das Schloß „wie im Jahre 1700“ wiederhergestellt werde, und in Zukunft „die Urgeschichte des Bauwerkes ohne alle den sagenbildenden Ekel der Jahrhunderte zu uns rede“. Diese Ablehnung aller und jeder Restaurierungstätigkeit ist auch auf der jüngsten Sachverständigenkonferenz in Heidelberg, der die Restaurierungspläne des seitherigen Leiters der Restaurierungsarbeiten, Oberbaurath Professor Schäfer, vorlagen, zu Tage getreten, ebenso entschieden freilich auch die gegentheilige Meinung zum Ausdruck gelangt. Erstere stützt sich vorwiegend auf künstlerisch-ästhetische Bedenken, letztere auf den technischen Gesichtspunkt, daß die Fortsetzung der unvergleichlichen Facade des Otto-Heinrichsbauwerkes nicht nur fortsetze, daß sie an einzelnen Stellen bedeutende Vorkorrekturen erfordere, und daß bei Unterlassung durchgreifender Sicherungsarbeiten mit dem Eintritt einer Katastrophe genau ebenso zu rechnen sei, wie solche im letzten Jahre an dem durch seine schönen Bauformen ausgezeichneten, im siebenjährigen Krieg zerstörten Kloster Weltheim zu beobachten war. Die Frage ist also keineswegs die, ob lediglich einer Restaurierungsliebe halber die „freie Hand“ an eines der schönsten Baudenkmale der deutschen Renaissance gelassen werden sollte — niemand wird sich, der diese Frage mit „Ja“ zu beantworten magte —, sondern ob man es vor der Beschädigung pietätvoll veranlassen darf, die freistehende, jeder Unbill der Witterung ausgesetzte „Gauflisse“ des Otto-Heinrichsbauwerkes allmählich ihren gänzlichen Verfall zu überantworten, nur damit den lebenden Geschlechtern ein ihnen gewohnter Anblick unverändert erhalten bleibe, gleichviel, in welchem Zustand des Verfalls die Ruine auf die Nachwelt übergeht. Der von Cornelius Gurlitt vertretene Standpunkt hat ja sicher eine gewisse ästhetische Berechtigung, aber doch nicht ohne den Weisheitsmaßstab eines künstlerischen Erosimus, der zu viel mit den Lebenden, zu wenig mit den nach uns kommenden Geschlechtern rechnet, die doch auch ein Anrecht darauf haben, an den schönen Werken der Altordern, wenn und soweit dies im menschlichen Gelingen liegt, Herz und Auge erfreuen zu dürfen. Auch der von Cornelius Gurlitt gemachte Vergleich moderner Restaurationskunst mit den unflüchtigen Verfügen der Ergänzung antiker Sculpturen hat auf den ersten Blick viel Bestechendes. Aber doch nur scheinbar. Um ihrer Erhaltung willen wird Niemand an der Verwahrlosung von Wäldern oder einem anderen, in verfallenen Zustand auf uns gekommenen antiken Sculpturen, „stiden“ und „anfiden“ wollen; durch die Vergewaltigung dieser Kunstschätze in Museen ist ja deren dauernde Erhaltung im Zustand ihrer ursprünglichen, wenn schon verfallenen Schönheit, völlig gesichert. Aber im Zustand des Verfalls befindliche Bauwerke kann man eben nicht auf diese Weise bergen; man kann sie nicht in Museen unterbringen oder mit einer Glasglocke schütten; sie bleiben dem unerbittlichen und unaufhaltsam fortwährenden Fortschreiten der äußeren Natur preisgegeben. Erhaltungswürdige Bauwerke erfordern also unter allen Umständen eine Kunstnachhilfe, und die Frage kann nur die sein, in welchem Umfang und mit welchen Mitteln diese Nachhilfe, um wirksam zu sein, sich zu betätigen habe.

Wäre mit den üblichen Konserverungsmitteln der Zweck dauernder Erhaltung aller Schloßtheile mit voller Aussicht auf Erfolg sich erreichen lassen, so würde — darin wird man Cornelius Gurlitt und all denen, die für das Heidelberger Schloß und seine Perle, der Otto-Heinrichsbau, ein „Krautlein-Nähr-mich-nicht-an“ ist, beipflichten können — jede durchgreifende Restaurierungstätigkeit ebenso überflüssig, wie künstlerisch bedenklich sein. Wenn aber nach der Ansicht erfahrener, sachkundiger Techniker, die das Schloß und seine einzelnen Theile nicht nur aus einem flüchtigen Besuch kennen, sondern denen in jahrelanger Arbeit an demselben die tiefergehenden Fortschreitenden der Jahrhunderte vor Augen getreten sind, die üblichen Konserverungs-Methoden an diesem und jenem Schloßtheile vertragen, so wird eine durchgreifendere Restaurierungstätigkeit zu einer vielleicht bitteren, aber zwingenden Nothwendigkeit, der gegenüber die Liebe zum Alten und Ueberkommenen und das Beflehen auf unbedingte Erhaltung des Bildes in allen Einzelheiten des auf uns gekommenen Zustandes Anspruch auf absolute Beachtung nicht mehr machen darf. Und unter diesem Gesichtspunkt kann namentlich die Frage, ob einzelne Ruinenreste, vor Allen der Otto-Heinrichsbau, ein Stückchen des Dachs erhalten müssen, sehr in den Vordergrund gerückt sein. Der seitherige Restaurierungsleiter hat die Bedachung aus Gründen der Erhaltungsmöglichkeit befürwortet und zugleich die Her-

stellung der Dächer am Otto-Heinrichsbau in der ursprünglichen Gestalt mit Doppelziebeln vorgeschlagen. Man kann sehr verschiedener Meinung über diese Lösungsmöglichkeit sein, wie dies ja auch in der Oktoberkonferenz in Heidelberg zu Tage getreten ist. Dagegen sollte eine Restaurierungsvorsicht darüber nicht aufkommen dürfen, daß der Otto-Heinrichsbau vor einem Verfall bewahrt bleiben muß und daß eine sentimentalistischen Empfindungen entsprechende Anschauungsweise nur soweit Berechtigung hat, als unter ihren Konsequenzen der Bestand des löstlichen Bauwerkes nicht selber in Frage gestellt ist.

Wenn Cornelius Gurlitt einen Theil seiner Vorurtheile um den Otto-Heinrichsbau den nunmehr nahezu abgeschlossenen Restaurierungsarbeiten am Friedrichsbau zu entnehmen, dessen jegliches Bild mit demjenigen, das er aus einem Besuch vor 30 Jahren von dem „Gemäuer“ in der Erinnerung trug, so wenig mehr gemein habe, so will fast scheinen, als ob den genannten Kunstforscher diesmal seine Erinnerung etwas im Stich gelassen habe. Der Friedrichsbau war niemals eine Ruine wie der Otto-Heinrichsbau, am allerwenigsten ein ruinenhaftes „Gemäuer“; er ist im Gegentheil, wie durch ein Wunder, dem bekannten Fortschreiten des 17. Jahrhunderts fast gänzlich entgangen und hat erst im 18. Jahrhundert sein Dasein und die Innenräume durch eine Brandkatastrophe eingebüßt. Die Hand des Restaurators hat sich daher an dem Resten dieses Baues auf die Erziehung des f. Z. angebrachten Notbades durch eine Bedachung in der ursprünglichen Gestalt und auf die Ausweitung derjenigen Haupteisen, Gewände, Gesimse ufm. an den beiden Facaden beschränken können, welche infolge jahrelanger Vernachlässigung des Baues und der nachtheiligen Art der Abführung der Regenwasser im Zustand weitgehender Zerstörung sich befunden haben. Die wenigsten Reste des Friedrichsbauwerkes sind dem Verfall preisgegeben, daß an den Facaden des Friedrichsbauwerkes eine Kunstnachhilfe überhaupt Platz gegriffen hat und wenn in einem Jahrzehnt an ihnen wie an dem neuen figuralen Schmuck die patinierende Wirkung der Luft einigermaßen zur Geltung gekommen ist, wird auch dem Eingeweihten und zwar selbst mit Hilfe von Vergrößerungsgläsern es schwer fallen, die Zuthat des Restaurators von dem alten Bestande zu unterscheiden. Von einer „Rust der Fälschung“ sollte man billigweise in solchem Zusammenhang nicht sprechen; denn Bauwerke sind doch schließlich nicht ihrer Natur nach dazu bestimmt, abfällig dem Verfall preisgegeben zu werden, und sie sind auch nicht in dem Sinn organische Gebilde, daß jede Anbringung von Ersatzteilen für abgängiges Gestein ein todeswürdiges Verbrechen wäre.

Antliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 8. November d. J. gnädigst geruht,

- 1. zu ernennen: den Professor Dr. Hans Nothmann am Gymnasium zu Mannheim zum Vorstand der Realschule in Schopfheim, den Professor Karl Frey am der Realschule in Billingen zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Buchen; 2. den nachbenannten Lehramtspraktikanten unter Ernennung derselben zu Professoren etatmäßige Professorenstellen zu übertragen und zwar: dem Lehramtspraktikanten Ernst Dietz von Durkath an der Realschule in Billingen, dem Lehramtspraktikanten Hermann Mater von Karlsruhe an der Realschule in Ueberlingen, dem Lehramtspraktikanten Ludwig Börner von Weisenstadt am Gymnasium in Mannheim, dem Lehramtspraktikanten Joseph Kimmig von Petershal am Gymnasium in Laubersbachshausen.

Aus Baden.

× Pforzheim, 22. Nov. In einer in Königsbach stattgehabten Versammlung der sozialdemokratischen Vertrauensmänner des Reichstagswahlkreises Pforzheim-Etlingen, Gernsbach wurde Herr Landtagsabgeordneter Redakteur Eichhorn von Mannheim als Kandidat proklamirt.

Stand der Saaten im Großherzogthum Baden. Mitte November 1901.

Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt. Die Herbstsaaten sind mit vereinzelt Ausnahmen überall aufgelaufen. Infolge der günstigen Witterung hat sich die späte Saat meist ziemlich rasch entwickelt; doch konnte der Stand vom Vormonat nur vom Weizen, nicht auch von den übrigen Saaten behauptet werden. Der Unterschied ist jedoch unbedeutend. In diesem Maßgrade haben vielfach auch Mäuse, in geringerem Grade auch Eingelinge und Schnecken beigetragen. Ungedacht dessen kann der Stand des Roggens, sowie der Gemengesaaten Weizen und Roggen, Spelz und Roggen als ein nahezu guter, jener des Weizens und Spelzes als ein guter bis mittlerer bezeichnet werden. Auch der Stoppellack ist, weil vielfach geschädigt durch Mäuse, gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen bezw. in der Entwicklung zurückgeblieben, während Stoppelluzerne ihren Stand vom Oktober behauptete. Letztere steht nahezu gut, erstere gut bis mittel.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnigt der Stand der Saaten Mitte November bei Winterweizen zu 2,4 (dagegen Mitte Oktober d. J. 2,4), Winterpelz 2,4 (2,3), Winterroggen 2,2 (2,1), Winterweizen und -Roggen

glücklich eingernteten Feldfrüchte. Unsere Erntefeste legen noch heute Zeugniß davon ab, welche hohe Bedeutung die Dankopfer des Herbstes bei den alten Deutschen gehabt haben.

Außer diesen jährlichen Opfern kamte man auch solche, die sich nach längeren Zeiträumen wiederholten. Dietmar von Merleburg erzählt von einem großen Opfer auf Seeland, das alle 9 Jahre — am 6. Januar, dem Verdräntage — stattfand und zur Verjüngung der Götter dienen sollte. Es wurden 29 Menschen — meist Kriegsgefangene oder Sklaven — und ebenso viele Pferde geopfert.

In der ersten christlichen Kirche unterschied man regelmäßige Bußzeiten (dies rogationum) und außerordentliche für besondere Nothfälle (dies supplicationum). Ueber die Entstehung der letzteren sind die Meinungen getheilt. Böhmmer („Merkwürdig“, II, 46) ist der Ansicht, daß der Ursprung derselben dem Bischof Marcellus zu Wien zu verdanken sei. Ein alter Schriftsteller erzählt darüber folgendes: Als der hl. Marcellus Bischof zu Wien in Frankreich wurde, waren die vor seiner Zeit in Frankreich schon üblichen Wittgänge sehr selten und lau gehalten worden. Da nun im Jahre 469 die Stadt Wien durch Erdbeben, Mißwachs, Feuersbrunst und andere Leiden heimgesucht wurde, so traf der hl. Bischof die Anordnung, daß die drei Tage vor Christi Himmelfahrt als Witt- und Bußtage sollten begangen, und daß an denselben Prozessionen sollten gehalten werden, um dadurch sowie durch Gebet und Fasten die Strafen Gottes abzumildern und seine Barmherzigkeit zu erlangen. Dessen Beispiele folgten die übrigen Bischöfe in Frankreich, und schon im Jahre 511 wurde in einer Kirchenversammlung zu Orleans die allgemeine Beobachtung dieser drei Tage für alle Jahre anbefohlen. Dem war auch die ursprüngliche Veranlassung jener Wittgänge nicht mehr vorhanden, so fehlte es doch nie an Bedürfnissen, um deren Befriedigung man Gott zu bitten hatte.

Nach einer anderen Version soll es Theodosius der Große gewesen sein, der zuerst einen allgemeinen außerordentlichen Buß-

Ackerbau und Viehzucht.) Solche Opferveranstaltungen, anfänglich bei eintretenden Seuchen, Krankheiten, Hungersnöthen, usw. verordnet, wurden mit der Zeit zur Regel. Unterschieden davon waren die Jahresopfer, die sich eng an einzelne Hauptzeiten im Ackerbau und in der Viehzucht angeschlossen, wie die Saat- und Erntepfer. Im Großen und Ganzen ließen sich bei den Germanen Dank-, Sühn- und Wittopfer unterscheiden, entsprechend den drei Festzeiten: Weihnachten (Wiedergeburt des Sonnenlichts), Walpurgis (Zeit des erschlossenen Wachstums) und Martini (Zeit der Schlüßernte).

Als das größte Opferfest der Germanen ist wohl das Julfest, das um die Zeit der Winter Sonnenwende stattfand (Jul oder Soel bedeutet Rad, das Sonnenrad) anzusehen. Es war das große Verjüngungsfest unserer heidnischen Vorfahren. An demselben wurde der dem Freyer geweihte Eber geschlachtet und, nachdem das beste Stück den Göttern geopfert war, bei einer gemeinsamen Mahlzeit, an der alle Hausgenossen und Gäste, ob Freie oder Knechte, ob Freund oder Feind, theilnahmen, verzehrt. Bei dem Hauptes des Sühneopfers gelobte man, zu Ehren der Götter ruhmreiche Thaten auszuführen. Der Feier liegt der Gedanke zu Grunde, die guten Götter, die in der Zeit der Winternächte ihr Antlitz von den Menschen abgewendet haben, wieder zu versöhnen. Das Andenken an diese altgermanischen Sühnopfer hat sich in vielen Weihnachtsgebäuden, z. B. in den einem Eber ähnelnden Weihnachtsgebäuden und in manchen Weihnachtsgerichten (Kohl mit Schweinskopf), bis auf den heutigen Tag erhalten.

Die Walpurgisopfer sind wie alle Frühlingsopfer als Wittopfer anzusehen; man suchte durch sie die Götter günstig zu stimmen für eine gute Ernte, für Bewahrung des Weidewiehs usw. Durch symbolische Darstellungen und Aufzüge, durch Opfer von Eiern, durch Blumenpenden usw. ehrte man die Begegnungsdämonen. Um die Michaelis- oder Martinizeit — der heilige Michael und St. Martin sind nur an die Stelle des Göttervaters Wotan getreten — fanden Dankopfer statt für die

2,2 (2,0), Winterspelz und Roggen 2,3 (2,0), Kle 2,4 (2,3), Luzerne 2,2 (2,2).

— Berlin, 21. Nov. Der Saatenstand in Preußen betrug Mitte November: Winterweizen 2,2, Winterspelz 2,3, Winterroggen 2,2, junger Kle 2,7, Luzerne 2,6. Die entsprechenden Ziffern des Vorjahres waren 2,4, 1,9, 2,4, 3,0 und 2,7.

Vadische Chronik.

— Mannheim, 22. Nov. Die chemische Fabrik von Georg Carl Zimmer erklärt eine Erklärung, daß die in der letzten Zeit über die beabsichtigte Einstellung des Geschäftsbetriebes und über die Kündigung von Arbeitern und Beamten umlaufenden Gerüchte aus der Luft gegriffen sind. Ein neues Fabrikterrain auf Mannheimer Gemarkung am Industriehafen ist bereits geschickt und soll mit dem Neubau der Anlagen in aller nächster Zeit begonnen werden. Es ist keine Aufgabe, sondern nur eine Verlegung an einen günstiger gelegenen Platz beabsichtigt.

— Mannheim, 22. Nov. In der Kaufanfallsaffäre bei Fuchs u. Priefer sind dem „M. Tgl.“ zufolge zwei Verhaftungen erfolgt, eine hier und eine in Konstanz. In Konstanz wurde ein Mann verhaftet, der von Mannheim kam und dort einen Hundertmarktschein wecheln ließ. Der hier Verhaftete wurde mit der überfallenen Verkäuferin konfrontiert. Derselbe erklärte, die Erscheinung im Allgemeinen sei mit der des Täubers übereinstimmend, doch könne sie nicht bestimmt sagen, ob das Gesicht daselbst sei, da bei dem Heberfall Halbbrüder geherst habe.

— Heidelberg, 22. Nov. Bei dem heutigen Festakt in der Aula der Universität anläßlich des Geburtstages des Wiederherstellers unserer Hochschule, weiland Großherzog Karl Friedrich, erfolgte durch den Prorektor zugleich die Verkündung des Resultats der Wahlen zum für die besten wissenschaftlichen Arbeiten ausgesetzten Preise. Es wurden solche zuerkannt: in der juristischen Fakultät Fritz Kaufmann, Rechtskandidat aus Mannheim, in der medizinischen Max Neu, cand. med. aus Freinsheim (Pfalz), in der philosophischen cand. phil. Hermann Grobenigler, in der naturwissenschaftlich-mathematischen Gg. Charasoff aus Tilsit, ein Preis von 500 Mark aus der Moos'schen Stiftung erhielt Weinberger, cand. med. — Die Zahl der Studierenden betrug im vorigen Sommersemester einschließlich 125 Hospitanten und 40 Hörerinnen 1625. Im gegenwärtigen Wintersemester beträgt die Zahl einschließlich 27 Hörerinnen ungefähr 1440.

— Heidelberg, 23. Nov. Morgen feiert der Komponist des schönen und vielgesungenen Liedes „Weinlese am Rhein“, Herr Musikdirektor W. Sturm in viel das Zeit seiner 25jährigen Thätigkeit als Komponist und Dirigent. Herr Sturm ist auf dem Gebiete des Männergesanges eine hervorragende Persönlichkeit; manch schöner Chor stammt aus seiner Feder, der schönste ist wohl der oben bezeichnete. Es dürfte kaum einen deutschen Männergesangsverein geben, der den Chor nicht auf seine Vortragsordnung gesetzt hätte. Ueberall, wo er gesungen wird, verfehlt er seine Wirkung nicht. Der Bad. Sängerbund hat den Chor seiner Niederfamilie einverleibt. Bei dem letzten Sängerbundesfest in Karlsruhe wurde er unter Leitung des Komponisten als Gesamtkorps von etwa 3000 Sängern gesungen und erntete dort Herr Sturm mit seinem Werke einen großartigen Erfolg.

Der „Heidelberg'sche Liederkreis“, auch ein treuer Verehrer des Meisters der Tonkunst, wollte unter den Gläubigenden nicht fehlen. Es wurde beschlossen, Herrn Sturm ein Bild von Heidelberg zu übersenden. Das Bild selbst stiftete Herr Dieffenbacher, der es auch mit einer Einfassung besah, die dann Herr Gortmann in künstlerischer Weise mit den Sinnbildern Heidelberg, Eichenlaub und Ephen, in herblücker Färbung bemalte. Unten und zu beiden Seiten der Einfassung war freier Raum gelassen, in der die Liederkreisler ihre Namen eigenhändig eintrugen. So bildet diese Spende gewiß ein eigenartiges Jubiläumsgeschenk, das Herrn Sturm wohl einige Freude bereiten haben wird. An Stelle des Begleittextes wurde dem Bilde ein Gedicht des zweiten Vorstandes des Liederkreises, Herrn Seubele, beigelegt, der in geschickter Weise die ersten Verse der Strophen des Liedes „Weinlese am Rhein“ zu seiner Dichtung verwendete. Als Sinnpruch war dem Gedichte die Worte vorgelegt: „Christ Gutes deutschen Meister — Dann kann ihr gute Geister!“

— Baden-Baden, 22. Nov. Heute Vormittag begab sich H. B. L. eine Abordnung, bestehend aus den Herren Stadtrath W. Meyer, W. Zabler und E. Köhlin, zu Herrn Geh. Hofrath Fröhe, um demselben Namens des Nationalliberalen Vereins, dessen engem Ausschuss Herr Fröhe seit Jahrzehnten angehört, die Glückwünsche zu seinem 75. Geburtstag zu überbringen.

— Offenburg, 22. Nov. Gestern Vormittag fand hier die Gedächtnisfeier des verstorbenen Geisl. Rath's Professor Dr. Friedrich Börner unter zahlreicher Theilnahme statt. Der akademische Lehrkörper war lt. „Prsg. Ztg.“ durch Prorektor Dr. Kuge, den Dekan der theol. Fakultät, Geisl. Rath Professor Dr. Kriege und mehrere Dozenten vertreten; auch von der Studentenchaft war eine Abordnung mit Fahne erschienen, um einem bewährten Lehrer die letzte Ehre zu erweisen. Um 10 Uhr fand eine Trauerfeier in der katholischen Stadtkirche statt, bei welcher dem „D. V.“ zufolge Herr Stadtpfarrer Rienthaler die Gedächtnisrede hielt. Um 12 Uhr bewegte sich der Leichenzug von der Kirche aus nach dem Friedhofe. Auch hier wurde das Andenken des Verstorbenen in warmen Worten gefeiert und ver-

chiedene Kränze mit entsprechenden Widmungen am Grabe niedergelegt.

— Aehl, 21. Nov. Die Gemeindejagd in Jegelsdorf wurde auf weitere 6 Jahre um den Preis von 9140 Mark an einige Strahburger Herren verpachtet. Der bisherige Pachtpreis betrug 3500 Mk.

— Aus dem Wiesenthal, 22. Nov. Zum Vorstand der Realschule in Schopfheim ist, wie das „Markgr. Tgl.“ erfährt, Prof. Dr. Hans Nohl vom Gymnasium Mannheim ernannt worden. Sein Dienstantritt wird voraussichtlich noch vor Ablauf dieses Jahres erfolgen. — Pfarrer Werner in Hausen wurde zum Stadtpfarrer der evangelischen Gemeinde Bruchsal gewählt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. November.

— Aus dem Hofbericht. Der Großherzog traf gestern Abend, die Großherzogin heute früh hier ein. Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen heute Abend das Festkonzert des Gesangsvereins Liederkreis zu besuchen und hierauf nach Schloß Baden zurückzufahren.

— S. Kgl. Hoheit der Großherzogin gestern Abend 9.44 Uhr und S. Kgl. Hoheit die Großherzogin heute früh 8.45 Uhr aus Baden hier eingetroffen.

— Die „populärwissenschaftlichen Vorträge“ im großen Festsaal, gehalten von dem Jesuitenpater Aschebrenner, Ritter des eisenen Kreuzes 1. Klasse, werden nicht, wie in den Blättern bekannt gegeben, schon am Sonntag Abend sondern erst am Montag, den 25. November, Abends halb 9 Uhr, ihren Anfang nehmen.

— Eiferliches Konzert. Musikdirektor Voettege veranstaltete am morgigen Sonntag Nachmittag in der Festhalle eines seiner berühmten historisch-populären Konzerte, mit welchem die Leib-Grenadier-Kapelle unangest in Berlin große Erfolge hatte. Das dortige „Journal“ schreibt hierüber: Die zur Zeit im Zoologischen Garten stattfindende ausgezeichnete Kapelle des 1. Pabstlichen Leib-Grenadier-Regiments aus Karlsruhe unter Leitung des für die deutsche Musikwelt so hochverdienten Musikdirektors Ritter Voettege hat es verstanden, sich durch die von künstlerischem Geiste getragene Zusammenstellung der Programme, aus denen jede feuchte Operettenmusik und das musikalische Phrasengeflügel oder Potpourris weggelassen ist, einen Ruf zu erwerben, der weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinausgeht. Am insbesondere seinen historischen Konzerten den Reiz der Neuheit und den Stempel der Originalität zu versehen, verwendet Herr Voettege in seiner Kapelle auch eine Anzahl nach klassischem Muster und eigenen Angaben verfertigter Instrumente, wie Schalmeien, Lampierröhren und Naturtrompeten, die in die „Internationalen Kriegsmusik und Lieder“ und in das „Lefare germania“ ganz wunderbare dynamische Effekte zu zaubern wußten. In dem historischen Tongemälde „Von Lully (1683) bis Wagner“ zeigte sich Voettege als feinfühligster Beherrscher und eminenter Kenner einer Musikliteratur, deren Vorträge er mit historischer Treue und mit wahrhaft idealer Tonhöflichkeit zu Gehör brachte. Auch mit dem Vortrage des Chorgesanges „Lefare germania“ aus dem 13. Jahrhundert hat sich Voettege als sehr tüchtiger Musik-Literaturhistoriker erwiesen. Die vom Geiste hohen künstlerischen Ernstes durchwehte, in keinem Zuge veraltete Komposition wurde mit lebendigem Ausdruck und Tiefe der Empfindung zu Gehör gebracht. Den „Danse macabre“ dirigirte der vom Kaiser wiederholt ausgezeichnete und mit Recht als Deutschlands hervorragendster Militär-Kapellmeister anerkannte Musikdirektor mit energischer Betonung der Todtentanz-Motives, für die träumerisch-innige Melodie doch den richtigen Accent findend. Das zahlreich erschienene Publikum dankte enthusiastisch für den gebotenen Kunstgenuss nach jedem Programmabschnitt durch nicht endenwollenen Beifall.

— Militärkonzert. Am morgigen Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, giebt die Kapelle des 1. Pabstlichen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 unter Leitung ihres Musikdirektors Herrn Piese im Konzertsaal „In den drei Lüden“ in Mühlburg ein Streichkonzert. Dem bisherigen Nebelstande betreffs der Deizung des Saales ist abgeholfen worden.

— Der Karlsruher Liederkreis, welcher am heutigen Abend die Feier seines 60jährigen Jubiläum mit einem großen Festkonzert in der Festhalle eröffnet, zu welchem das Großherzogspaar sein Erscheinen huldvoll zugesagt hat, beugte gestern Nachmittag einen Akt der Pietät, der mit seinem Jubelfeste in innigstem Zusammenhange steht. Am Grabe seines im Jahre 1857 verstorbenen Gründers Carl Ludwig Spohn legte eine Abordnung des Liederkreises in stiller Gedächtnisfeier einen Lorbeerzweig nieder, eingedenk der großen Verdienste, welche der Verstorbene nicht nur um den ihm vor nunmehr 60 Jahren gegründeten Liederkreis, sondern auch um das deutsche Lied sich erworben hat. Doch nicht ihm allein, sondern auch seiner treuen Schaar von Sängern, die im Laufe der Jahre der unerbittlichen Tod von uns ab an des Gründers Seite in's fähle Grab rief, galt die Erinnerungstunde, allen den heimgegangenen Freunden aus der Mitte der Liederkreisler.

— Diebstahl. Am Donnerstag wurde einem Maurer aus Italien aus seinem unverschlossenen Schlafzimmer ein rothbrauner jesseltücher Handkoffer mit verschiedenen Kleidungsstücken, 6 Pfeifen, eine goldene Damen- und eine silberne Herren-Memontoiruhr, sowie einen Freifahrtschein nach seiner Heimath im Gesamtwerthe von etwa 77 Mark gestohlen. — Im Laufe desselben Tages sind einer Kellnerin in der Karlsruherstraße aus verschlossener Mantelbörse mittelft Nachschlüssel 80 Mark in Bar, ein Sparbuchs über 1100 M. Einlagen auf der Sparkasse in-

stohlen und ein Schuldschein über 500 M. gestohlen worden. Trotz den tagtäglichen Meldungen von Mantelbörsebstehlen können sich die Bewohner von Dachkammern immer noch nicht dazu verstehen, Geld und Schmuckgegenstände nicht in Mantelbörse aufzubewahren.

— Karlsruhe, 22. Nov. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde heute unter dem Vorsitz des Oberamtsrichters Dr. Fuchs Privatklage des Arztes Florian Schmidt in Gillingen gegen den Arzt Dr. Durlacher ebenda verhandelt. Dr. Durlacher war angeklagt, Dr. Schmidt und dessen Gemahlin durch Veröffentlichung eines Artikels und einer Erklärung in den „Badischen ärztlichen Mittheilungen“, welche sich gegen das Sanitätskolonnenwesen auf dem Lande wendeten und eine Reihe Gillingen Beispiele aufzählten, beleidigt zu haben. Nach 6stündiger Verhandlung und umfangreicher Zeugenvernahme wurde Dr. Durlacher zu 50 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Groß-Hoftheaters:

In Karlsruhe:

Sonntag, den 24. Nov.: Keine Vorstellung wegen des Buß- und Bettages.

Dienstag, den 26.: Abtl. B. 20. Ab.-Vorst. Mittelpreise. „Fra Diavolo“, komische Oper in 3 A. Musik von Auber. Anfang 7 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Donnerstag, den 28.: Abtl. C. 20. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Zum ersten Male: „Ein Sonnenstrahl“, Schauspiel in 1 A. von Robert W. G. — Zum ersten Mal: „Kinderfränkheiten“, Lustspiel in 1 A. von W. H. W. — Zum ersten Mal: „Die Medaille“, Komödie in 1 A. von Ludwig Thoma. Anfang 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr.

Freitag, den 29.: Abtl. A. 21. Ab.-Vorst. Mittelpreise. „Figaros Hochzeit“, komische Oper in 4 A. Musik von W. A. Mozart. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, den 1. Dez.: Abtl. C. 21. Ab.-Vorst. Mittelpreise. „Demetrius“, Prolog in 2 A. von Schiller. — „Das Lied von der Glocke“, Gedicht von Schiller, festlich dargestellt und mit lebenden Bildern, Musik von Lindpaintner. Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Dienstag, den 3.: 4. Vorst. außer Ab. Große Preise. Gastdarstellung von Wilhelm Birrenkoben vom Stadttheater in Hamburg: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin in festlich beleuchtetem Hause: „100. Aufführung von „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. — Rokengrin: Wilhelm Birrenkoben als Gast. Anfang halb 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Vorläufige Ankündigungen.

Donnerstag, den 6. Dez.: 5. Vorst. außer Ab. Große Preise und legt: Gastdarstellung von Wilhelm Birrenkoben, „Carmen“, große Oper in 4 A. Musik von Georges Bizet. — Don Jose: Wilhelm Birrenkoben als Gast.

In Baden:

Mittwoch, den 27. Nov.: 9. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Ein Sonnenstrahl“, Schauspiel in 1 A. von Robert W. G. — Zum ersten Mal: „Kinderfränkheiten“, Lustspiel in 1 A. von W. H. W. — Zum ersten Mal: „Die Medaille“, Komödie in 1 A. von Ludwig Thoma. Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Sonntag, den 30.: Außer Ab. „Buntes Theater“ nach besonders veröffentlichtem Programm zu Gunsten der Hoftheater-Pensionsanstalt. Anfang halb 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr.

— hd Berlin, 23. Nov. (Tel.) Der Chef-Redakteur der „Woche“ G. Dahms ist in Kairo im Alter von 48 Jahren gestorben.

— Petersburg, 22. Nov. (Tel.) Gegenüber dem im Auslande verbreiteten Gerüchten von dem Ableben Tolstois stellt die offizielle russ. Telegraphenagentur fest, daß sich diese Gerüchte nicht bestätigen.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz. Hafengebiet. Am 22. Nov. 2,98 m (21. Nov. 2,98 m)

Veranlassungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inserattheil zu erfahren.)

Sonntag den 23. November:

Artillerieclub St. Barbara. 5. 9 U. Vereinsabdt. i. Deutschen Kaiser Artillerieclub Germania. 8 1/2 U. Übungsabdt. i. Lokal z. Nuthbaum l. Karls. Baderklub Salamander. 9 U. Klubabdt. i. Prinz Karl. Kaufm. Verein Werkur. 9 U. Zusammenkunft im Prinz Karl. Sokoffen. 8 Uhr Vorstellung.

Liederkreis. 8. 8 Uhr Stiftungsfest in der Festhalle. Militärverein. 9. 9 Uhr Monatsversammlung, Saal 3 Schrempf Werke. 8 1/2 Uhr Vorstellung.

Reinhold Germania. 9 Uhr Klubabend, Restauration z. Rheinanal. Ruderverein Sturmvogel. Monatsversammlung im Palmengarten. Fer. ehem. gelb. Dragoner. 1/9 U. Zusammenkunft im Lokal. Sonntag den 24. November:

„Drei Linden“ Mühlburg. 4 U. Konzert d. Kap. des Feld-Art.-Reg. 14. Festhalle. 4 Uhr Konzert der Kapelle des Leib-Gren.-Reg. Sokoffen. 4 u. 8 Uhr Konzert. Schwarzwaldverein. Ausflug. Abfahrt 8<sup>45</sup>. Verein f. ev. Kirchenmusik. 4 Uhr Konzert in der Stadtkirche.

Neben den regelmäßig wiederkehrenden kennt auch die protestantische Kirche außerordentliche Bußtage, die in der Regel von christlich gesinnten Fürsten in Zeiten allgemeiner schwerer Trübsal angeordnet wurden. Im Jahre 1633 ließ Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen wegen der Drangsale des Dreißigjährigen Krieges einen besonderen Landes-Buß- und Betttag ausfahren. Sein Nachfolger Johann Georg II. ordnete im Jahre 1664 noch einen zweiten Bußtag wegen der Türkengefahr an. Im Jahre 1710 kam dazu ein dritter Bußtag; doch werden seit 1803 nur noch zwei Bußtage (Freitag nach Oculi und Freitag vor dem letzten Trinitatissonntag) regelmäßig gefeiert.

Als in den Jahren 1770—1772 infolge der Mißernte eine allgemeine Theuerung herrschte, wurden in manchen protestantischen Ländern wieder die alten Quatembertage als Bußtage gefeiert. Die seit Jahrzehnten geführten Verhandlungen zwecks Einführung eines gemeinschaftlichen Bußtages für das ganze Deutsche Reich sind bis jetzt leider erfolglos geblieben.

Vermischtes.

— hd Berlin, 22. Nov. Die Postkarte, welche für das deutsche Reichspostgebiet und Württemberg am 1. April nächsten Jahres zur Einführung gelangt, wird außer der Aenderung des Wertstempels auch eine Aenderung im Vorbild erfahren. Die abgeänderte Aufschrift: „Deutsches Reich“ wird wegen der Stempelmaschine nicht mehr in der Mitte, sondern an der linken Seite angeordnet.

— Hamburg, 23. Nov. (Tel.) Der stellenlose Schauspieler Reifmann aus Wien wurde wegen Hochsapelei und Brillanten-Gewindels verhaftet.

— Moskau, 23. Nov. In Folge schwerer Regengüsse sind Ruhr und Leute aus ihren Häusern getreten und haben theilweise Ueberfluthungen herbeigeführt.

— London, 22. Nov. Die Bank von Liverpool theilt mit daß sie in Folge betrüblicher Handlungen eines Buchhalters voraussichtlich einen Schaden von 170,000 Pfund Sterling (3,400,000 M.) erleiden werde.

tag angeordnet habe, als 390 n. Chr. zu Konstantinopel ein großes Erdbeben stattfand, bei dem viele Menschen ums Leben kamen.

Von Gregor dem Großen ist bekannt, daß er im Jahre 590, als in Rom und ganz Italien die Pest wüthete, am Markustage, dem 25. April, einen Wittag zur Abwendung jenes Uebels anordnete. Die Luft war damals in Italien so verpestet, daß, wer nur gähnte oder nieste, plötzlich todt niederfiel. Daher ist auch der Brauch entstanden, daß man zu den Niederen sagt: „Gott segne!“ oder „Gott helfe!“ und daß die Wühenden ihren Mund mit einem Kreuze bezeichnen. Daß Papst Gregor der Große zur Abwendung der schrecklichen Krankheit einen großen Wittag anordnete, wissen wir aus einer Predigt, die er bei dieser Gelegenheit hielt und die wir noch besitzen (De mortalitate). Der Wittag am Tage des hl. Markus scheint aber noch älter zu sein; denn Papst Gregor spricht in einer andern Predigt mit folgenden Worten davon: „Geliebte Brüder! Die Feierlichkeit der jährlichen Andacht mahnt uns, die Litanei, die allgemein die größere genannt wird, unter Gottes Beistand mit achtsamer und frommer Gesinnung zu begehen.“ Mit dem Ausdruck „größere Litanei“ ist eben die noch jetzt diesen Namen tragende Prozession an diesem Tage gemeint. Ueber den Zweck des feierlichen Wittages spricht sich in der erwähnten Predigt also aus: „Wir sollen zur göttlichen Barmherzigkeit stehen, damit wir uns einige Reinigung von unseren Vergehen verdienen. Es ziemt uns, zu betrachten, mit wie vielen und dauernden Uebeln wir wegen unserer Sünden schuld heimgeführt werden, und wie uns die göttliche Milde wieder Heilung sendet. Feiern wir sodann die göttlichen Geheimnisse, so mögen wir für ältere und neuere Wohlthaten Gott nach Kräften danken.“

Neben den außerordentlichen Bußtagen, die für besondere Nothfälle bestimmt waren, gab es, wie schon erwähnt, auch feststehende Buß-, Bet- und Fastentage. Im zweiten Jahrhundert bereits üblich und ums Jahr 400 weit verbreitet war die vierzig-tägige östliche Fastenzeit (Quadragesima) zur Erinnerung an die vierzig Tage und Nächte, die Jesus in der Wüste gefastet hatte. Hierzu kam später zur Vorbereitung auf das Geburtsfest des Herrn ein Bußfasten in der Adventszeit, das im 6. Jahrhundert in Frankreich mit dem 11. November, später aber erst mit dem 1. Dezember begann. Im Mittelalter wurden noch zwei andere Bußzeiten eingeführt, von denen die eine in die Zeit zwischen Oheern und Pfingsten, die andere in den Herbst fiel. Hieraus gingen die sogenannten Quatembertage hervor, so daß alle vier Jahreszeiten ihre Bußtage aufzuweisen hatten: Mittwoch nach Invocavit, Mittwoch nach Pfingsten, Mittwoch nach Kreuzerhöhung (14. September) und Mittwoch nach Lucia (13. Dezember). Das Konzil zu Mainz (813) ordnete die Zunehaltung der Quatembertage, die nach der Reformation auch in vielen evangelischen Kirchen beibehalten wurden, für das fränkische Reich an.

Mit der Einführung der Reformation, die alle Fastengebote aufhob, verloren die Bußzeiten ihr äußeres unterscheidendes Gepräge: nur das Verbot der Hochzeitsfeier in der Fasten- und Adventszeit war ein Ueberbleibsel der ehemalsigen östlichen und der Advents-Fastenzeit. Die nun in den einzelnen protestantischen Ländern aufkommenden Buß- und Betttage, bei denen außerordentliche und jährlich wiederkehrende unterschieden wurden, zeichnen sich von den früheren durch strengeren Feiertagscharakter aus. Durch Melancthon's Kirchenordnung aus dem Jahre 1528 wurden Wochenpredigten eingeführt, die Mittwochs und Freitags stattfanden.

Außer diesen wöchentlichen gab es auch jährlich wiederkehrende Bußfeierlichkeiten: an den alten Litaneitagen (25. April und die drei letzten Tage vor Himmelfahrt). Aber auch monatliche Bußtage wurden in verschiedenen Ländern eingeführt. So bestimmte z. B. die Kaffeler Kirchenordnung von 1539, daß der erste Freitag eines jeden Monats als Bußtag zu feiern sei. Während im 17. Jahrhundert eine große Zahl von Bußtagen begehrt wurde, beschränkte man diese von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an wieder, um ihre Feier erhebender und segensreicher zu gestalten.

Telegramme der „Bad. Presse“.

hd Berlin, 22. Nov. Für den parlamentarischen Abend beim Reichstanzler ist der 27. d. M. in Aussicht genommen.

hd Berlin, 23. Nov. Eine Korrespondenz meldet, daß heute Abend die allgemeine Begründung zum Zolltarif an die Reichstagsabgeordneten zur Verlesung gelangt. Die Vorlage selbst sowie das übrige Material dazu kommt erst am Montag zur Verlesung, da sich die Drucklegung nicht früher bewerkstelligen läßt. Es besteht die Absicht, am Montag den 2. Dezember mit der Lesung der Zolltarifvorlage zu beginnen.

— Kiel, 22. Nov. Prinzessin Heinrich ist heute zu längerem Aufenthalt nach Darmstadt abgereist. (Die Prinzessin Heinrich ist die Schwester des Großherzogs von Hessen. D. Red.)

— Göttingen, 22. Nov. Die Herzogin-Wittve Marie geht mit ihrer Tochter, der Großherzogin von Hessen in den nächsten Wochen nach Nizza zum Winteraufenthalt.

— Rom, 22. Nov. Otto von Bülow, der ehemalige preussische Gesandte beim Vatikan, ist heute an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

— Paris, 22. Nov. Man will hier dem Protest der Pforte gegen die Fahrt des „Mouette“ durch die Dardanellen keine Bedeutung beilegen. Die offiziöse Erklärung lautet, der Protest sei seit fünf Jahren herkömmliche Formalität, mit der die Pforte ein Prinzip verteidige. (M. N. R.)

— Paris, 23. Nov. Im Senat stand gestern ein Antrag zur Beratung, der dahin geht, eine Kommission zu ernennen, welche die Mittel studiren soll, um die Bevölkerung Frankreichs zu deden. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau unterstützt den Antrag, welcher angenommen wird.

— St. Etienne, 22. Nov. Nach Auskünften, die von einer Person herrühren, die mit dem Syndikat in Verbindung steht, soll der Ausstand bis zum Januar nächsten Jahres verschoben sein. Es heißt, daß ein nationaler Kongress der Bergarbeiter zu dieser Zeit stattfinden soll, um einen endgiltigen Entschluß zu fassen.

hd London, 23. Nov. Hier wird behauptet, die Vereinigten Staaten hätten beim Sultan um die Erlaubnis nachgesucht, eine amerikanische Flotte durch die Dardanellen fahren zu lassen. Die amerikanische Regierung beabsichtigt nämlich eine Flottenkundgebung gegen Bulgarien im Zusammenhang mit der Angelegenheit der Mif Stone. (?)

Die Studentenunruhen in Athen.

— Athen, 23. Nov. Das Leichenbegängnis der vorgestern bei der Studentenversammlung Getödteten begann gestern Nachmittag 5 Uhr. Eine ungeheure Menschenmenge nahm an demselben Theil. Bis gegen 7 Uhr war kein ernstlicher Zwischenfall vorgekommen.

— Athen, 22. Nov. Die Kammer trat heute zusammen, um das Bureau zu wählen. Sie bot einen stürmischen Anblick. Da die Minister nicht anwesend waren, beschloffen die Deputirten, ein Anordnungsdekret zu erlassen, welche sie auffordern soll, sich nach der Kammer zu begeben. Die Minister erklärten der Abordnung, daß die Verlesung der Maßnahmen zur Herstellung der Ordnung, welche sie wegen der Kundgebungen ergreifen wollten, sie verhindert hätten, der Sitzung der Kammer beizuwohnen, sie würden aber an der morgigen Sitzung teilnehmen, um ein Vertrauensvotum zu verlangen. In der Kammer verlangt Mallo namentlichen Anruf. Die Opposition erklärt, daß die öffentliche Ordnung nur durch die Regierung gefährdet sei, der sie die volle Verantwortlichkeit überläßt. Als die Opposition den Saal verläßt, wird sie von der vor dem Hause versammelten Menge mit Beifall begrüßt.

Das englische Goldland.

— Sastle (Washington), 21. Nov. Die hier erscheinende „Times“ veröffentlicht heute einen Bericht, welcher die schon früher hier eingetroffene Meldung über eine Verschwörung einer Anzahl von Goldgräbern zum Zwecke der Losreißung Klondikes von Kanada in allen Punkten bestätigt. Die „Times“ versichert, daß sie Schriftstücke mit dem Siegel des Ordens der Mitternachtsjonne besitze. Dieser Orden sei die geheime Gesellschaft, welche

sich die Befreiung des Goldbezirks von kanadisch-englischer Herrschaft zur Aufgabe gemacht habe.

— New-York, 23. Nov. Ein Telegramm aus Victoria giebt Einzelheiten über das Komplott der Gesellschaft „Mitternachtsjonne“, welche von amerikanischen Farmern in Dawsoncity gegründet wurde. Ein Unteranspruch der Gesellschaft wurde in Skagway errichtet. Das Komplott dehnte sich nicht weiter nach Süden aus. Sobald der Winter das Betreten des Inkan-Gebietes den Reisenden unmöglich machen würde, wollten sich die Verschwörer der Kasernen und reisenden Polizei in Dawsoncity bemächtigen und die anderen Polizeibehörden, von denen noch 250 längs des Inkanflusses errichtet sind, überraschen.

Der Krieg zwischen Venezuela und Columbia.

— New-York, 22. Nov. Nach einer Depesche aus Colon übernahmen die Liberalen die Stadtverwaltung und ernannten ein Präseskollegium, einen Bürgermeister und einen Hafenkapitän. Auch der Kassenschatz des Staatsjahres ist von den Liberalen geöffnet worden. Es wurden 1080 columbische Dollars gefunden. Das englische Kriegsschiff „Tribuna“ ist von Kingston nach Colon abgegangen.

— Caracas, 22. Nov. Der Kriegsminister Ramon Guerra ist in Puerto Cabello unter der Beschuldigung einer Verschwörung gegen den Präsidenten Castro verhaftet worden. Zum Nachfolger ist General Gorrida ernannt. In Caracas fanden gleichfalls viele Verhaftungen statt.

— New-York, 22. Nov. Einer Meldung aus Caracas zufolge ist außer dem Kriegsminister Guerra auch ein gewisser Montaban verhaftet, der erklärte, französischer Bürger zu sein.

hd London, 23. Nov. Aus Caracas wird gemeldet: Die Verhaftung des Generals Guerra hat im ganzen Lande den Haß gegen den Präsidenten noch gesteigert. Die Verhaftung mehrerer einflußreicher Kaufleute trage zur Vermehrung der Mißstimmung noch bei.

— New-York, 23. Nov. Ein Telegramm aus Colon besagt, der Gouverneur von Panama, Dr. Abau, ist mit 125 Soldaten nach Panama zurückgekehrt. Die Liberalen in Colon erklären, General Lorenzo habe dessen Streitmacht nach seiner Landung bei Chame in der Nähe von Chorrera angegriffen und geschlagen. Nur Abau und einige Soldaten seien entkommen. 400 Soldaten hätten sich den Liberalen angeschlossen.

— New-York, 22. Nov. Ein Telegramm aus Colon meldet, die Regierung habe dem amerikanischen Konsul bekannt gegeben, daß sie den Schutz der Kommunikationen auf dem Isthmus nicht gewährleisten könne.

England und Transvaal.

— London, 22. Nov. Dr. Krause befindet sich noch im Untersuchungsgefängnis, da die verlangte Kaution noch nicht gestellt ist.

hd London, 23. Nov. Die sozialistische Arbeitergruppe beschloß einstimmig, die Boykottbewegung gegen die englischen Handelsschiffe auf dem Festlande nicht zu unterstützen. Dieser Beschluß wurde dem internationalen Sozialisten-Bureau in Brüssel mitgeteilt.

hd London, 23. Nov. Das Kriegsdepartement kündigt die Einschiffung von 2 Infanterie-Bataillonen in Bombay für Südafrika an.

hd London, 23. Nov. Die Verlustliste der Engländer in Südafrika verzeichnet für gestern 3 Tode, 6 Verwundete, 9 an Krankheit Verstorbene.

— London, 22. Nov. Reuter berichtet aus Pretoria von gestern über verschiedene Gesichte. Dieselben fanden bei Bastardsdrift am Caledonflusse am 19. ds., am Npidehill im südsüdlichen Transvaal am 19. ds., im Pongolabusch am 18. ds., bei Billiersdorp am 20. ds. und endlich bei Pietretief statt.

— Kapstadt, 22. Nov. (Reuter.) Kapitän Elliot, der eine Abtheilung im McClaer-Territorium (Griqualand East) befehligte, hatte vorgestern ein Gefecht mit einem Burenkommando. Die Buren wurden zurückgetrieben und mußten ihre Pferde im Stiche lassen. Sechs Buren fielen, einer wurde verwundet. Auf

Seiten der Briten fiel Kapitän Elliot selbst und drei Offiziere wurden verwundet.

hd Haag, 23. Nov. Der Burengeneral Viljoen hatte vor einiger Zeit im Fort Hefflage bei Profodriver 23 weiße Soldaten überpältigt, unter deren Führung eine größere Anzahl bewaffneter Kaffern gegen ihn gekämpft hatte. Er ließ die Kaffern nach dortigem völkerrechtlichem Brauch erschießen und fragte darauf bei Ritscher an, ob er die Weissen, mit denen die Kaffern Schulter an Schulter gekämpft, für Marodeure halte oder als seine eigenen Soldaten reklamire. In letzterem Falle würde er sie als Kriegsgefangene behandeln. Die schriftliche Antwort Ritscher's lautete, daß er sie als Soldaten der regulären englischen Armee anerkenne. Damit ist die volle Bestätigung der immer wieder geltend gemachten Thatsache gegeben, daß die englische Seeresleitung die Kaffern nicht nur bewaffnet, sondern sogar unter die regulären Truppen eingereiht hat. Das Schreiben Ritscher's befindet sich als Beweisstück in den Händen der Burenregierung. (Woff. Btg.)

Proteste gegen Chamberlain.

hd Gießen, 23. Nov. Wie die „Gieß. Neue. Nachr.“ melden fand gestern Abend eine vom Verein deutscher Studenten einberufene Protestversammlung gegen die Schmähungen Chamberlain's statt. Etwa 500 Studenten und Bürger der Stadt, wie auch die katholische Verbindung, beteiligten sich daran. Nach einer begeisterten Rede des Geh. Hofraths Prof. Dr. Duden wurde einmüthig eine Resolution angenommen, in der betont wird, daß die Verleumdungen Chamberlain's auf eine geschichtliche Unkenntnis zurückzuführen seien, deren sich jeder Engländer schämen müsse.

hd London, 23. Nov. Die englischen Blätter fahren fort, die englandfeindliche Bewegung in Deutschland zu besprechen. Sämtliche Blätter erkennen an, daß dieser Zwischenfall eine große Bedeutung habe. Auch die ministeriellen Blätter erklären, Chamberlain täusche sich, wenn er annehme, daß diese Bewegung eine erkünstelte sei. Die ministerielle Presse betont nach wie vor in bezug die Thatsache, daß in der Rede Chamberlain's nichts enthalten sei, was dazu angethan wäre, Deutschland zu beleidigen.

Heinrich Cramer Nachf. (Inh. Julius Strauss), Karlsruhe, Kaiserstrasse 189. Bedeutendes Spezialgeschäft für Leinen-, Wäsche- u. Aussteuerartikel. Große Auswahl in Blousen, Unterröcken, Tricotagen, Cravatten zu sehr billigen Preisen. — Stets Neuheiten. 12817

Atelier für Zahnheilkunde Technik & Operation H. Gräbener Bruchsal Kaiserstr. 23. Sonn- u. Feiertage Annehmungen erbeten.

Franz Pecher, Hof-Uhrmacher, Kaiserstrasse 78, am Marktplatz empfiehlt Moderne Zimmeruhren feinste Taschenuhren in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 13261

Einem Theil unserer heutigen Stadtaufgabe liegt ein Kalender der Firma J. Itmann bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

ALFRED BLUM

KARLSRUHE Zirkel, Kreuzstr. 3, Ecke.

Special-Geschäft

Versandt ohne Berechnung des Portos.

Auswahlsendungen auch nach Auswärts franco gegen franco.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Weihnachts-Verkauf

in allen Abtheilungen

zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

Deutsche, französische und englische

13375

Teppiche und Vorlagen

abgepasst und in Rollen.

Moderne Möbelstoffe und Gardinen.

Elegante Kunstwebereien für Wanddecorationen

aussergewöhnlich billiges Angebot.

Prima Tapestry-Bettvorlagen ca. 60x100 cm Mk. 3.—
Prima Velvetpeluche-Teppiche 135x200 cm Mk. 18.—
Prima Peluchedecken mit angesetzten Borden und Franssen 145x145 cm Mk. 12.50
Bestickte Tuchdecken 150x150 cm Mk. 8.50
Divanddecken vorzügliche Qualität, doppelseitig, mit orientalischen Dessins und Franssen ca. 150x300 cm Mk. 8.—

Jagdscene 130x180, 4 Sujets Stück Mk. 8.50
--

Liebescene 32x45, 2 Sujets von Mk. 1.75 an
--

Wirthscene für Wohn- und Speisezimmer 65x90 Mk. 2.50
--

Tanzscene 130x200 von Mk. 15.— an
-----------------------------------

Moquette-Divanddecken unverwüsthliche Qualität, reiche Auswahl ca. 150x300 cm von Mk. 30.— an
---

Peluchedivanddecken in orientalischen Mustern, ohne Franssen ca. 150x300 cm Mk. 25.—
--

Gobelin-Tischdecken von Mk. 2.75 an in allen Grössen.
---

Muslin-Gardinen 3.65 Meter lang das Fenster Mk. 12.50
Stores in goldfarbigem Erbstüll, Muster in modernem Geschmack 150x350 Mk. 8.—
Spachtel-Stores crème 150x350 Mk. 7.—
Spachtel-Rouleaux crème und weiss in allen Breiten von 90 cm Breite an Mk. 1.75
Spachtel-Bettdecken crème 180x220 cm Mk. 14.— an



**Für corpulente Herren**  
empfehle ich:  
**Herbst- und Winter-Paletots,  
Anzüge, Joppen,  
Schlafrocke, Bekleider,  
Havelocks etc. etc.**  
zu billigen aber streng festen Preisen.  
Großes Lager in deutschen und englischen Stoffen.  
**Anfertigung nach Maass.**  
Atelier im Hause. 18891

**N. Breitbarth,**  
Karlsruhe, Kaiser- und Lammstr.-Ecke.  
Telephon Nr. 1512.

**Bekanntmachung.**

Die Vorträge des Hochw. Herrn P. Aschenbrenner können eingetretener Hindernisse wegen nicht am Sonntag den 24. d. M., sondern erst am Montag den 25. d. M., Abends halb 9 Uhr, im großen Saale der Festhalle ihren Anfang nehmen.  
Karlsruhe, 23. November 1901. 18414  
Der Marianische Schutzverein.

**Hôtel Friedrichshof.**  
Vornehmes Weinrestaurant.

**Gut gepflegte Weine.**  
Anerkannt guter Mittagstisch von Mk. 1.50 an, von 12 bis 3 Uhr.  
**Reichhaltige Abendkarte.**  
Winter-Primeurs.  
**Hochfeiner Beluga-Caviar.**  
Strassburger Gänseleberpasteten,  
Gänselebertrüffelwurst.  
Div. Pains. 18402  
**Austern  
Hummern**  
täglich frisch eintreffend.  
**Grosse und kleine Säle**  
für Hochzeiten, Bälle, Vereine.

**Lebende  
Hummern**  
frisch eingetroffen bei B1905  
**C. Cartharius.**

Eine große, eleg., eiserne B19066  
**Kinderbettstelle,**  
neu, für nur 15 Mk. zu verkaufen.  
Gewigstr. 39, 2. St. r.

**la. Weinrosinen**

hochfeine Qualität schwarze Carabaru empfehle per Zentner Mk. 17.—, bei größeren Posten billiger.

**Fritz Leppert,**  
Karlsruhe. 18403

Eine große silberne Anker-Uhr, für Bahnbeamte passend, sowie eine schöne silberne Damen-Uhr, beide ganz neu u. sehr gut gehend, hochbillig zu verkaufen. B19068  
Gewigstr. 39, 2. St. r.

**!Tanz-Kurs!**

In einem solchen, verb. mit Anstandslehre, können noch einige Damen u. Herren Teil nehmen. 12973\*  
Honorar Mk. 25.—.  
Gefl. Anmeld. werden in meiner Wohnung Karlsruh. 6, 3. St., entgegen genommen.  
Hochachtungsvoll  
**Emil Seyfert**  
Institutsangehöriger  
aus Stuttgart.

**Sauerkraut,**

selbsteingeschnittenes Filder, empfehle per Pfd. 10 Pfg., bei 5 Pfd. der Pfd. 8 Pfg., der Zentner Mk. 16.—. 18406

**Fritz Leppert,**  
Karlsruhe.

Junge Dame sucht zur Erhaltung ihrer Existenz  
**300 Mark**  
zu leihen. Rückzahlung nach Ueber-einkunft. Gütige Offerten bittet man unter Nr. B19058 in der Exped. der „Bad. Presse“ abzugeben.

**Blüthen-Schleuderhonig,**

garantirt rein und echt, nur hierländisches Produkt, eventl. auch Zaunenhonig, größerer Posten, wird zu kaufen gesucht.  
Gefällige Offerten sind unter Nr. 18409 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

**Puppenküchen!**

vollständig eingerichtete u. Leere, sowie alle einzelnen **Ersatztheile**  
führe ich über Weihnachten als Spezialität und bin daher in diesem Fach ganz großartig eingerichtet.  
Bitte daher mein verehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch. 18392.8.1  
Hochachtungsvoll  
**Edmund Eberhard**  
Hand- u. Küchengeräte-Magazin  
Waldstr. 40b, am Ludwigsplatz.  
Telephon 1264.  
Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.

**Hülsenfrüchte**

in bester Waare und verschiedenen Preislagen empfehle allerbilligst. Muster gerne franco zu Diensten. Bei größerer Entnahme äußerste Engros-Preise. 18405  
**Fritz Leppert,**  
Karlsruhe.

**Verlaufen!**

Eine blaue Dogge, auf den Namen Batscha hörend, hat sich am Donnerstag verlaufen. Gegen Belohnung zurückzugeben bei **Engelbert Landhäuser, Fochheim.** Vor Ablauf wird dringend gewarnt. B19064  
Billig zu verkaufen wegen Platzmangel 1 vollst. Bett, 1 Schifftonier, 1 Kommode. **Schwabenstr. 34.**

**Betheiligungs-Gesuch.**

Mit vorläufig Mk. 10.000.— sucht sich ein tüchtiger Geschäftsmann an einem rentablen Unternehmen (gleichviel welcher Branche) zu beteiligen. Gefl. Offerten unter B. 63698b an **Naassenstein & Vogler, Mannheim,** erbeten. 6371a.2.2

**Stelle finden:**

**J. Mädchen,** welche bürgerlich lochen können und die übrige Hausarbeit verstehen, ein Mädchen von 15-17 Jahren, mehrere Küchenmädchen auf sofort, 1. Dezember u. 1. Januar für hier u. auswärts.  
**Bureau Jasper, Durlacherstr. 58, II.**  
Schulfreies Mädchen zur Wartung eines Kindes gesucht. B19061  
**Pfaff, Kriegstraße 144, 3. St.**

**Kaufmänn. od. Provisions-reisende (auch Frauen)**

für äußerst gangbaren Haushaltungsartikel, Neuheit, geschäftl. erforderlich 10 Mk. zum Anlauf, gesucht.  
Adressen unter F. 3427 an **Naassenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 18413.2.1  
**J. D. 2 Kellnerlehrlinge**  
in bessere Häuser,  
**2 bessere Aice Kellerinnen**  
in seine Weinlokale nach Auswärts sofort gesucht. B19063  
**Bureau Dietrich,**  
Mitterstraße 10.12, Hinterhaus.

**Junger Kaufmann,**

20 Jahre alt, der seine Lehre in einem Drogen-, Colonial-, Material- und Farbwaaren-Geschäft bestanden hat und auch schon als Lagerist in Stelle war, sucht in gleicher Branche oder ähnlich. Geschäftl. Eintritt sofort oder auch später. Gefl. Offerten unter Nr. B19010 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2

**Volontär.**

Gebildeter junger Mann sucht in gut. kaufm. Betriebe als Volontär thätig sein zu können auf **Routor,** evtl. auch in seinem Hause als **Verkäufer und Dekorateur.**  
Offerten unter Nr. B19080 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.2  
Hugartenstraße 69, 2. Stod, ist eine **Wohnung** ohne vis-à-vis, mit 4 Zimmern und Zubehör, alsbald zu vermieten. B19059.2.1  
Malienstraße 71 (Kaiserplatz), Eing. **Waldstraße,** eine Treppe, sind 2 schön möbl. Zimmer sofort und auf 1. Dezember zu vermieten. B18401

8 Karl-Friedrichstr. 8,  
am Marktplatz.  
Telephon 1556. **Karlsruhe.** 8 Karl-Friedrichstr. 8,  
am Marktplatz.  
Telephon 1556.

Am Sonntag den 24. November

**Eröffnung**

des neu errichteten  
**Weiss-Waaren-, Betten- und  
Ausstattungs-Geschäfts  
A. H. Rothschild.**

8 Karl-Friedrichstr. 8,  
am Marktplatz.  
Telephon 1556. **Karlsruhe.** 8 Karl-Friedrichstr. 8,  
am Marktplatz.  
Telephon 1556.

**Friedrich Bloss**  
Grossherzogl. Hoflieferant  
F. Wolff & Sohn's Détail

Karlsruhe Kaiserstrasse 104  
Herrenstr.-Ecke.

ladet hiernit  
ergebenst ein zum Besuche  
seiner mit  
allen Saison-Neuheiten  
reichhaltig ausgestatteten  
Weihnachts-  
Ausstellung

Leder-, Bronze-, Holz-  
Glas-, Porzellan-, Luxus-  
Reise-, Galanterie-Artikel,  
Fächer-, Schmuck-Artikel,  
Parfümerien, Seifen,  
Toilette-Artikel u. s. w.

Mein Geschäft ist im Monat Dezember auch an den Sonntagen geöffnet.

**Festhalle.**  
Sonntag den 24. November, Nachmittags 4 Uhr,  
**Historisches Konzert**  
gegeben von der Kapelle des  
**Bad. Leib-Grenadier-Regiments**  
Königlicher Musikdirektor: **Adolf Boettge.**

- Programm:**
1. Kaiser Barbarossa, Feldstück der heroisch-ritterlichen Trompeter- u. Posaunenmusik. (L. Hurnir zu Köln 1179, nach Wagner).
  2. Marschlieder der Landknechte für Querflöten u. Trommeln (1490).
  3. Tafelmusik am Hofe Friedrich des Großen, arrangirt für damalige Besetzung von Johann Joachim Quantz (1697-1773).
  4. Berühmtes Largo. Orgel-Imitation v. G. Händel (1685-1759).
  5. Der Militär-Marsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit, bearbeitet von S. M. dem deutschen Kaiser und König von Preussen Wilhelm II., allerunterthänigst gewidmet von Boettge.
  6. Die Kaiser Wilhelm-Fest auf Kalkendronn. Fantasiestück für 20 Dampfer-Hörner.
  7. „Von Lully bis Wagner.“ Beliebte Kompositionen berühmter Meister aus dem 17., 18. u. 19. Jahrhundert v. Boettge.
  8. Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ v. Wagner (1813-1883).
  9. Danse macabre v. Saint-Saëns (geb. 1835).
  10. Nischen aus dem Dufay. Letzte Komposition v. B. Laagner (1811-1893).
- Die Kapelle hat es unternommen, eine musikalische Aufführung zu veranstalten, welche dem Publikum ein möglichst getreues Bild von der historischen Entwicklung der Musik darstellt. Eine Reihe von hervorragenden Musikern, von den ersten permissiven Besetzungen bis zur glänzendsten modernen Ausgestaltung, werden nicht allein in der ihnen einschläglichen Instrumentierung, sondern auch mit den hierfür berechneten Instrumenten ausgestattet.
- Eintritt: { Abonnenten . . . . . 20 Pfg.  
Nichtabonnenten . . . . . 50 „
- Programm 5 Pfg. 18387

Grossherzogl. Hoftheater  
zu Karlsruhe.  
Samstag, 23. November 1901.  
Abt. A (Nothe Abonnementskarten).  
20. Abonnements-Vorstellung.  
**Demetrius.**

Fragment in zwei Akten von Friedrich Schiller.  
Leiter der Aufführung: Direktor Oswald Hande.

**Personen:**  
König Sigismund von Polen . . . . . W. Wassermann.  
Demetrius . . . . . Felix Baumbach.  
Gräfinhof von Osnien Heinrich Reiff.  
Erzbischof von Lemberg A. Böschinger.  
Bischof von Krantau Fr. Krausemann.  
Bischof von Barmeland Adolf Hallen.  
Mitschel, Fürst von Sendomir . . . . . Wilhelm Kempf.  
Marina, seine Tochter Anna Höder.  
Sophia, Fürst . . . . . Hugo Höder.  
Korcia, Kofaken-  
betmann . . . . . Siegfried Heintz.  
Obovolsky) Land- . . . . . Alfred Gerack.  
Bielsky) Land- . . . . . Leop. Dahlberg.  
Opalinsky) boten . . . . . Ernst Marnetot.  
Krongroßkammerherr Schaar Schmidt.  
Krongroßkammerherr Wilhelm Meyer.  
Kapellmeister von Krantau . . . . . Fritz Soot.  
Thürhüter des Reichs-  
tags . . . . . Fern. Benedict.  
Hob, griechischer Erz-  
bischof . . . . . Josef Mart.  
Marja Olga . . . . . Karoline Vogel.  
Xenia ) Nonnen . . . . . Lina Loffen.  
Helena ) . . . . . Emilie Klumpp.  
Alexia ) . . . . . Maria Genter.  
Pförtnerin . . . . . Julie Schwarz.  
Fischerknecht . . . . . Riza Bobechtel.  
Palatine . . . . . Agathe Senatoren.  
Landboten . . . . . Marschälle, Schreiber.  
Bagen . . . . . Nonnen.

**Colosseum.**  
Samstag den 23. November:  
**Vorstellung.**  
Sonntag den 24. November:  
Wegen Buss-Sonntag keine Vorstellung,  
dagegen  
**Zwei Concerte**  
der verstärkten Colosseums-Kapelle.  
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr. 18317  
Entree Nachmittags 25 Pfg. Abends 30 Pfg.  
Montag und folgende Tage täglich Vorstellung.

**Konzert-Saal**  
**3 Linden in Mühlburg.**  
Morgen Sonntag den 24. November 1901,  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Streich-Konzert**  
der Kapelle des 13369  
**1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.**  
Leitung: Königl. Musikdir. H. Liese.  
Eintritt à Person 30 Pfg.

**Großer Schoppen. — Bayr. Marau.**  
Sonntag den 24. November, Nachmittags 4 Uhr  
und Abends 8 Uhr:  
Auftreten des beliebten Gesangs- und Charakter-Komikers  
**Fritz Berg mit Gesellschaft.**  
Nur komisch-humoristisches Programm. 6404a  
Hierzu ladet ergebenst ein **Karl Bried.**  
Une parisienne donne des leçons  
de conversation française prix  
modérés. B18451.2.2  
Ettlingerstrasse 19.

**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft.  
Erbprinzenstrasse 21, 2. Etod.

**Das Lied von der Glocke.**  
Gebicht von Friedrich Schiller. Szenisch  
dargestellt und mit lebenden Bildern.  
Musik von Lindpaintner.  
Leiter der Aufführung: Direktor  
Oswald Hande.

**Personen:**  
Meister . . . . . Fritz Herr.  
Meisterin . . . . . Karoline Vogel.  
Großvater . . . . . Wilh. Kempf.  
Bauherr . . . . . H. Schilling.  
Junggeselle . . . . . Alfred Gerack.  
Gefellen und Mägde.  
Die lebenden Bilder: 1. Taufgang,  
2. Brautwerbung, 3. Feuerbrunn,  
4. Nach dem Brande, 5. Begräbnis,  
6. Schmittentanz, 7. Straßentanz.  
Sind gestellt von Albert Wolff.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.  
Kasse-Eröffnung 1/7 Uhr.  
Mittel-Preise.

Sonntag den 24. November.  
Keine Vorstellung.

**Schweineschmalz**  
garantirt rein, feinste Marke, empfehle  
bei 5 Pfund von 50 Pfund, der Pfund  
57 Pfg., bei 10 Pfund von 25 Pfund  
per Pfund 58 Pfg.  
**Fritz Leppert,**  
Karlsruhe. 13412

**Orangen,  
Citronen,  
Maronen, große Frucht,**  
per Pfund 18 Pfg.,  
empfiehlt  
**Emil Bucherer,**  
21 Jähringerstr. 21.  
Telefon 1392.  
NB. Größere Bestellungen für hier  
frei ins Haus. 13228.3.3

**Pflegekern**  
für 7 Monate allen Knaben gesucht.  
Auskunft unter Nr. B19053 in der  
Expd. der „Bad. Presse“. Nach Aus-  
wärts gegen Rückporto.  
Deutsches Fräulein, der italie-  
nischen Sprache ziemlich mächtig,  
sucht Sprachunterricht mit ital.  
Dame oder Herrn. Offerten an die  
Expd. der „Bad. Presse“ unt. B18051.

Umtausch nach dem Feste gestattet.  
**Eine Treppe hoch**  
Kaiserstrasse 203.  
**H. Reudter**  
Juwelier und Goldschmied  
empfehl sein grosses Lager in  
**Gold- u. Silberwaren**  
als passende Weihnachts-Geschenke  
zu bekannt billigsten Preisen. 13316.7.1  
**Reparaturen und Neuarbeiten schön und billigst.**  
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.  
**Bei Baarzahlung 10% Rabatt.**  
Auf Geislinger Waren und silb. Bestecke gebe ich keine 10%.  
Umtausch nach dem Feste gestattet.

Kleine Geschäftsspesen bedingten billige Preise.

**25% Rabatt.**  
Um mein noch großes Lager in garnirten  
**Damen-, Mädchen- und  
Kinder-Hüten**  
schnell zu räumen, gewähre von heute ab  
**25% Rabatt.**  
**S. Rosenbusch,**  
Damenhutfabrik,  
50 Kaiserstrasse 50.

Grossauswahl Trauer-Hüte.  
mit eigenes Fabrikat.  
13399

Reparaturen schnell u. billig.

**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst-  
geliebten Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder und Schwager  
**Heinrich Gross, Schuermann,**  
nach schwerem Leiden in die ewige Heimat abzurufen.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Anna Gross, geb. Hasler,**  
nebst drei unmündigen Kindern.  
Karlsruhe, den 22. November 1901.  
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 1/3 Uhr  
von der Friedhofskapelle aus statt. 13385  
Trauerhaus: Berberstrasse 81.  
Statt besonderer Anzeige.

**Schinken,**  
mager und gutgeräuchert, 4-7 Pfd.  
schwer, empfehle per Pfund 80 Pfg.  
**Fritz Leppert,**  
Karlsruhe. 13404

**Ein Schreiner,**  
der das Polieren, Wischen und Repa-  
riren der Möbel versteht und mit  
dem Transportieren umgehen kann  
findet sofort dauernde Beschäftigung.  
Näheres zu erfragen 13398  
Göthestraße 23, im Laden.

**Fahrnis-Versteigerung.**  
Montag den 25. November, Vormittags 9 Uhr, werden  
im Auftrag wegen Wegzug gegen Vaar Jähringerstrasse 29 versteigert:  
1 Küffet, 1 Vertiko, 1 Ghiffonier, zwei- und einh. Schränke,  
verschieb. Tisch, Hochstuhl, 1 Kanapee mit 4 Halbfauteuil, 1 Ottomane,  
8 franz. Bettstellen mit Kopf, Matratzen und Bolstern, 2 noch gute  
Haarmatratzen, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Schreibtisch, 2 Klavier-  
stühle, 1 Rauchstuhl, 1 Schreibkommode, 1 Kommode, Vorhang-  
galerien, bereits neue schöne Servietten u. Tafeltücher, farbige  
Tischtücher für Birthe, 1 Küchenschaff, 1 Herd mit Rohr, 1 □ Glas-  
tafel, 1 Wandbrunnen mit Syphon,  
wozu Viehhäber einlabet. 13389.4.1  
**S. Hirschmann, Auktionsmeister.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
In meinem Detail-Geschäft Kaiser-  
strasse 38 Karlsruhe, kann sofort  
ein junger Mann in die Lehre treten,  
ev. sofortige Bezahlung. 13395  
**C. Th. Trautwein,**  
Herrenkonfektion.  
Ein junger, gewissenhafter Mann  
im Alter von 20 Jahren sucht Be-  
schäftigung, gleichviel welcher Art.  
Offerten unter Nr. B19042 an die  
Expd. der „Bad. Presse“ erb. 2.1  
Georg-Friedrichstrasse 20, parterre,  
links, ist ein möbirtes Zim-  
mer auf 1. Dezember billig zu ver-  
mieten. B19048

**Erschütterungs-Heilverfahren**  
Institut für Vibrations-Massage, System Bismarck (Patent)  
bis jetzt unerreichte Erfindung  
Vertreter: **Arthur Weber,**  
ausübender Naturheilkundiger  
**65 Waldstrasse 65 (Ludwigsplatz)**  
1 Treppe hoch. 13383.4.1  
Vollständig neues Verfahren mittels patentirter  
Apparate von ersten medicin. Autoritäten empfohlen bei  
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuss, Lähmungen, Nerven-  
schwäche und Nervenleiden, Schwindelanfälle, Herzleiden, Asthma,  
Blutstocungen, Magen- und Darmleiden, chronischer Stuhl-  
verstopfung, Gallensteinen und Hämorrhoiden u. s. w.  
Keine Verunsicherung. Schmerzlose, angenehme Behandlung.  
Beste Wintertur. Große Heilerfolge dieses bis jetzt un-  
übertroffenen Heilverfahrens sind nachweisbar.  
Probeprobirung 10 Karten 30 Karten  
M. 1.50. M. 15.— M. 40.—

**Zu vermieten**  
ein großes, gut möbirtes Zimmer  
mit 2 Betten an zwei Herren oder  
Frdulcin zu billigen Preis, event.  
mit Pension. Näheres Anmalen-  
strasse 6, 3. Et., rechts. 13319.3.2

**Pension.**  
B19049.3.1 Seminarstrasse 4.  
Eine kleine Familie von 3 Per-  
sonen sucht per 1. Januar 1902 eine  
schöne Wohnung von 2 Zimmern,  
Küche und Zubehör im Centrum der  
Stadt. Offerten mit Preisangabe  
unter Nr. B19040 an die Expedition  
der „Bad. Presse“ erbeten.

**Marke Uhde.**  
Bismarckhäring, 4 Liter-Dose  
M. 2.—, bei 10 Dosen per Dose 10  
Pfg. billiger, empfiehlt 13410  
**Fritz Leppert,**  
Karlsruhe.

**Möbirtes Zimmer**  
von einem Herrn sofort zu  
mieten gesucht in der Nähe  
des Bahnhofs oder Mitte der  
Stadt. Offerten an die Expd.  
der „Bad. Presse“ unt. Nr. 6386a.

**Zwei gute Zugpferde**  
schweren Schlags, welche sich als Ein-  
spanner eignen, preiswerth zu ver-  
kaufen. Gardstr. 4, Mühlburg.

**Student sucht ruhiges, möbirtes  
Zimmer, event. mit Klavier, zum  
15. Dezember. Offerten unter Nr.  
B19041 an die Expedition der „Bad.  
Presse“ erbeten.**



# Geschwister Knopf.

## Unsere Spielwaaren-Ausstellung ist eröffnet!

Durch unser  
eigenes Spielwaaren-Einkaufshaus  
bieten wir

bei jedem Einkauf **Hervorragendes.**

Unterhaltungs-Spiele.	Mechanische Artikel.	Musikinstrumente.	Festungen u. s. w.
Baukasten 26, 38, 48, 78 Pfg. Lotto 9, 24, 38, 48, 68 Pfg. Zauberkasten 45, 68, 75, 98 Pfg. Damenbrett 45, 98, 148 Pfg. Domino 12, 32, 45, 78 Pfg. Schachfiguren 1.85, 2.25, 2.75 Mt. Kubusspiele 24, 38, 48, 88 Pfg. Werkzeugkasten 28, 42, 78, 98 Pfg. Wettrenn-Spiel 48 Pfg. Palma-Spiel, großer Kasten, 98 Pfg. Bilderslotto 48 Pfg.	Locomotiven 10, 48, 98 Pfg. Eisenbahnen mit Schienen 1.10, 1.48, 1.98, 2.45 Mt. Karrussell mit Uhrwerk 98 Pfg. Hund mit Uhrwerk Neu! 68 Pfg. Marktfrau mit Uhrwerk 85 Pfg. Ente mit Uhrwerk 78 Pfg.  Neu! Andreäs Nordpolfahrt! Electr. Straßenbahn 58, 85 Pfg. Weihnachtsmann Stück 68 Pfg. Das weinende Kind Stück 78 Pfg. Radfahrer mit Werk 38, 48 Pfg.	Mundharmonikas 9, 24, 48 Pfg. Ziehharmonikas 48, 78, 98 Pfg. Flöte 9, 28, 48 Pfg. Trommeln 9, 14, 24, 45, 58, 85 Pfg. Klaviere 48, 98 Pfg., 1.48, 2.25 Mt. Trompeten 4, 6, 12, 18, 24, 48 Pfg. Positroner 28, 48, 95 Pfg. Musitrollen 28, 48, 78 Pfg. Violinen 98 Pfg., 1.18, 1.98 Mt. Leierkasten 48, 98 Pfg., 1.48 Mt. Klarinetten 9, 12, 45 Pfg.	Festungen aus Holz 48, 98 Pfg., 1.98 Mt. Kaufläden 48, 78, 98 Pfg., 2.95 Mt. Zimmer 48, 68, 98 Pfg. Pferdeställe 48, 98 Pfg., 1.48, 2.75 Mt. Küchen 48, 98 Pfg., 1.98, 2.95 Mt.  Puppen-Ausstattung. Stühle, Tische, Kommoden, Sophas 9 Pfg. Möbel im Carton 24, 48, 68 Pfg. Kochherde 29, 35, 45 Pfg. Küchengeräthe im Carton 48, 98 Pfg. Blechgeschirre 38, 48 Pfg.

Schaukel-Pferde aus Holz, 2.60, 3.75, 4.50 Mt.  
Schaukel-Pferde aus Plüsch, 4.95, 8.75, 9.75 Mt.  
Schaukel-Pferde aus Fell, 7.95, 8.75, 12.— Mt.

Puppen-Betten und Wiegen 40, 68 Pfg., 3.90 Mt.  
Puppen-Sportwagen, groß, 2.60, 3.60 Mt.  
Puppen-Wagen 48, 98 Pfg., 1.45, 2.80 Mt.

Soldaten-Ausrüstungen.	Wagen mit Pferden.	Menagerie 1.10, 1.95, 2.95 Mt.	Dampfmaschinen 98, 165 Pfg.
Helme 27, 35, 48, 95 Pfg. Säbel 7, 18, 28, 45, 98 Pfg. Gewehre 19, 24, 38, 48, 78 Pfg. Soldaten-Brüste 38, 48, 85, 98 Pfg.	Wagen mit 2 Pferden 48 Pfg. Leiterwagen 68 Pfg. Lastwagen 62, 98 Pfg. Bierwagen Mt. 5.25.	Schäfereien 24, 38, 48, 85 Pfg. Hühnerhöfe, schöne Ausführung, 48 Pfg. Regel 23, 26, 38, 48, 68, 85 Pfg. Zählmaschinen 24, 38, 48 Pfg.	Laterna magica 48, 98, 165 Pfg. Modelle 38, 48, 58, 68 Pfg. Dampfschiffe 2.95, 5.95, 7.50 Mt. Electro-Motor 4.75 Mt. u.
Infanterie-Garnitur 98 Pfg. Ulanen-Garnitur 98 Pfg. Chevauleger-Garnitur 98 Pfg. Jäger-Garnitur 98 Pfg. Dieselben in hochfeiner Ausführung Mt. 1.68, 2.95.	Pferde 7, 10, 24, 32, 78, 148 Pfg. Schafe auf Brett 48, 78, 98, 148 Pfg. Esel auf Brett 48, 98, 225 Pfg. Kühe auf Brett, mit Stimme Mt. 1.15. Thiere mit Stimme 8, 12, 24 Pfg.	Bilderbücher und Erzählungen. Bilderbücher 2, 18, 24, 48 Pfg. Bilderbücher, unzerreißb., 28, 38, 48 Pfg. Märchenbücher 7, 12, 25, 48 Pfg. Romane 28, 48, 68 Pfg.	<b>Soldaten.</b> Soldaten 15, 24, 38, 48 Pfg. Chinesen-Soldaten 48 Pfg. Marine-Soldaten 78, 148 Pfg. 1 Carton Soldaten nur 16 Pfg. Eisenbahnen bis zu feinst., 24, 38, 45 Pfg.

Puppen, gekleidet u. ungekleidet, Puppenbälge, Puppenköpfe, Strümpfe, Schuhe, einzelne Arme, Hüte, Perücken  
in allen Preislagen.

Neu!

Special-Abtheilung  
für  
**Goldwaaren.**

**Phonographen!**

Special-Abtheilung  
für  
**diverse Geschenkartikel.**

Neu!

Bereitwilligste Aufbewahrung  
gekaufter Weihnachts-Geschenke.

**Für Vereine  
Extra-Preise!**

Eingang zu den Spielwaaren  
auch Zähringerstrasse.

**Verlangen Sie an unseren Kassen Rabatt-Sparbücher!**